



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

8 (8.1.1943) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306534)

Woche! Ein unge-
folgt! Veit Har-
amatischer Farb-
fa: „Die goldene
stina Söderbaum
r, Paul Klingner,
Kurt Meisel, Rud.
Spielleitung: Von
Jugendliche nicht
nn: 2.00, 4.30, 7.15
Vorstellungen!
zeiten beachten.
Woche! Ein be-
gl: 2.45, 5.00, 7.30
Herzens“ mit Me-
Ernst von Klip-
Zuhlmann, Eugen
ata Lock, Fritz
Waldow. - Wo-
Kulturfilm. - Ju-
zugelassen!
aufführung! 2.45
„Einmal im Jahr“
Filmkomödie in
ache mit Daniell
rt Préjean, Jean
- Geist, Witz un-
er Filmkomödie
uns ungetriebener
urfilm und Wo-
al. ab 14 J. zugel.
roße Märchenver-
amtagachm. 11.
vorm. 10.45 Uhr
1.15 Uhr: „Le-
und Schelmen-
Frieder u. Cath-
Der Geisterkönig“
haffe Zinnsoldat“
Vorverkauf an
el
ofstr. 2, Ruf 527 72
st: 2.40, 5.50, 7.40
in: „Die Entlas-
setzung: Wolfgang
Der Film einer
de im Leben de-
kes. - Neueste
d. ab 14 J. zugel.
eckenheimerstr. 11
ng! Emil Jannings
ng“, Film der Na-
is-Spitzenfilm mit
s, Theodor Loos
ehl, Werner Hinz
Wochenschau. Beg.
Jgdl. ab 14 J. zug.
eckenheimerstr. 11
b Freitag, „Front-
Film aus dem Er-
Zeit.
J. 1, 6, spielt
in. Der Film von
cht mit dem Dre-
Rührmann, Theo-
Der Himmel auf
ustspiel, wie Sie
hen. In weiteren
Sandrock, Herm.
Holzschuh, Rudolf
ist zugelassen u.
11 bis 2 Uhr halbe
ie Wochenschau-
Beg.: 11.00, 1.00
Abendvorstellung
Müller, Mittelstr. 41
s 3.20, 5.25, 7.30
mi) „Die Geier-
marie Hathayer,
a, Sepp Bist.
v. a. - Neueste
ll. nicht zugelas-
korou, Friedrich-
heute 5.15 u. 7.30
„Der Fall Bai-
tag: „Liebe im
“.
hof. 6.00 u. 7.30
„Vorstadtvarieté“.
6.00 u. 7.30 Uhr.
„Die Mühle im
Jugendfrei!
t, Mhm.-Rheinou.
ontag: „Zwei in
stadt“. Jugendfrei.
onnerstag: „Seine
Peter“. Jugend-
ntag Jugendvor-
d in einer großen
30 Uhr, Anfangs-
Woche 7.00, sonn-
10 Uhr.

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7 X
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORTBADEN

Bezugspreis frei Hau
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Einzel-
verkaufspreis 10 Rpf.

Freitag-Avgabe

15. Jahrgang

Nummer 8

Mannheim, 8. Januar 1943

Marokko geht Roosevelt vor Australien

Curtins Betteleise nach Washington / Die Kämpfe an der Birma-Grenze

Kriegsschauplatz Südpazifik

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 7. Januar.

Meldungen aus Australien lassen es als möglich erscheinen, daß der australische Ministerpräsident John Curtin sich nach Washington begeben wird, um die militärischen Probleme an Ort und Stelle mit Roosevelt und eventuell auch mit General Mac Arthur zu beraten, so meldet eine englische Nachrichtenagentur aus New York. Bezeichnenderweise steht diese Ankündigung einer neuen Reise des australischen Ministerpräsidenten, bei der er nach verstärkter Hilfe der Amerikaner rufen will, am Ende eines Berichtes, wonach nordamerikanische Militärbeobachter in den nächsten Tagen im Südpazifik einen neuen Zusammenstoß zwischen Amerikanern und Japanern erwarten. Die Nervosität sowohl der Amerikaner wie vor allem aber auch der direkt Betroffenen, der Australier, spiegelt sich in diesem Bericht wieder. Seit mehr als einem halben Jahr toben nun schon die Kämpfe in dem Salomonen-Gebiet und auf Neuguinea, Gebiete endlos weit von uns entfernt, und daher sind auch die Auseinandersetzungen schwer zu beobachten, leicht auch zu unterschätzen. Sicher ist aber, daß es hier nicht nur um diese Insel, sondern um die Herrschaft über Nordaustralien geht.

Der Sprecher der japanischen Armee-Pressestelle, Oberst Yahagi, hat das in einem Artikel deutlich zu verstehen gegeben. Angriffe gegen Australien, die der Einnahme der Salomonen-Inseln und Neuguineas folgen müßten, sagte der Oberst für das Jahr 1943 voraus. Er bezeichnete es als einen Fehler, anzunehmen, daß die japanischen militärischen Aktionen bereits abgeschlossen seien. Im Gegenteil, die volle Kriegführung würde jetzt erst beginnen, und zwar in einer Form, die weit verschieden sei von der bisherigen, wo die Japaner überraschend gegen moralisch und militärisch nicht genügend gerüstete, hauptsächlich koloniale Truppen zu kämpfen hatten. 1943 wird nach Oberst Yahagi Japan weiterhin im Angriff sehen, um die jetzige defensive Position von gewaltigem Ausmaß, die im ersten Kriegsjahr erobert wurde, zu einer offensiven Stellung auszubauen. Auch gegenüber Indien muß nach Oberst Yahagi Japan offensive Aktionen unternehmen, um die Lage Birmas sicherzustellen.

Der Kriegsrat für den Pazifik, der am Mittwoch in Washington eine Sitzung abhielt, hat, wie man aus den Feindmeldungen erkennen kann, den Wünschen der Australier nach stärkerer Unterstützung jedenfalls nicht Rechnung getragen. An dieser Sitzung hat

auch der britische Minister für den Mittleren Osten, Richard Casey, teilgenommen, um über die Lage in Ägypten und Libyen zu berichten. Erklärungen, die durch die Presse verbreitet wurden, deuten darauf hin, daß der Kriegsrat zu der Überzeugung gekommen ist, die offensiv verfügbaren Kräfte weiterhin in Afrika, und nur in geringem Maße im Pazifik einzusetzen.

Für die Australier bedeutet das, daß sie weiterhin vor allem die Kosten des Krieges im Pazifik zu tragen haben. Ministerpräsident Curtin mußte am Donnerstag ankündigen, daß der Verbrauch für die Zivilbevölkerung Australiens weiterhin gedrosselt werden muß, und daß die Steuern erneut erhöht werden müssen. Am 27. Januar wird das australische Parlament zusammentreten, um neue Steuern in Höhe von einer Milliarde RM zu bewilligen, und um ein Gesetz zu verabschieden, wonach die australische Heimwehr auch außerhalb Australiens auf allen Kriegsschauplätzen im Südpazifik verwandt werden kann.

An der birmesisch-indischen Front ist es nach dem Geschrei, das Ende Dezember in London gemacht wurde, wieder still geworden. Im Gebiet Akyab, dem birme-

sischen Grenzhafen, finden noch Kämpfe statt. Es läßt sich aber erkennen, daß die Engländer allem Anschein nach mit ihrem Einmarsch hier in das Niemandsland am 18. Dezember einer von ihnen befürchteten japanischen Offensive gegen Kalkutta zuvorkommen wollten. Die von den Briten eingesetzten Kräfte sind aber nicht sehr erheblich, so daß der Schluß nahelegend ist, daß sie nicht ernsthaft auf die Wiedereroberung Birmas und damit der Eröffnung der Verbindung nach Tschungking abzielte, was englische und nordamerikanische Blätter zuerst behaupteten. Dennoch hat man in Ostasien den Eindruck, daß das Gebiet der birmesisch-indischen Grenze als Kriegsschauplatz 1943 noch erheblich an Bedeutung gewinnen dürfte. Für die etwaigen Operationen der Japaner gegen Kalkutta, gegen das sie in der letzten Zeit ihre Luftangriffe richteten, oder der Briten gegen Rangun, ist auf alle Fälle die Seeherrschaft im Golf von Bengalen entscheidend. Welche Kräfte beide Kriegsparteien hier zur See eingesetzt haben, ist seit Monaten nicht mehr zu erkennen, weil die Nachrichten sowohl aus Tokio wie aus London sorgfältig verheimlicht, von den dort stationierten Kriegsschiffen zu sprechen.

Übergewinne und Oberbürokratie

Was der USA-Kongreß zur Bloßstellung der Regierung enthüllen könnte

Stockholm, 7. Jan. (HB-Funk)

In Regierungskreisen befürchtet man, daß sowohl im Senat wie im Repräsentantenhaus die skandalösen Unzulänglichkeiten und riesigen Kriegsgewinne zur Sprache kommen, die von dem sogenannten Truman-Ausschuß bei einer eingehenden Untersuchung aufgedeckt wurden. Skandalöse Zustände wurden in einer der wichtigsten Schiffbauergesellschaften, der South Portland Shipbuilding Corporation festgestellt. Diese sollte innerhalb von 17 Monaten 84 Frachtschiffe liefern. In Wirklichkeit wurden in dieser Zeit nur acht Schiffe hergestellt. Der Reingewinn dieser Werft für die gleiche Zeit belief sich aber auf nicht weniger als 200 v. H. des Anlagekapitals. Der Ausschuß stellte fest, die Werft habe über keinerlei wirklich geschulte Betriebsleiter verfügt und unerfahrene Arbeiter zu Vorarbeitern und Aufsehern innerhalb von fünf Monaten befördert.

Ebenso ist die im Krieg gebildete Überbürokratie Gegenstand heftiger Kritik. In Washington allein werden gegenwärtig mehr als eine Million Beamte gezählt, berichtet Ballerini im „Giornale d'Italia“, die zum großen Teil den während des Krieges von

Präsident Roosevelt neugeschaffenen, parallel mit den bisherigen Ministerien laufenden Dienststellen angehören. Die wichtigen Entscheidungen werden heute nicht mehr in den früheren Ministerien, den Departements, sondern in den in der Kriegszeit geschaffenen neuen bürokratischen Organisationen getroffen, an deren Spitze ausschließlich Vertrauensmänner des Präsidenten oder Vertrauensmänner der Großindustrie oder des Großkapitals gesetzt sind. Diese neue gigantische Überbürokratie hält heute alle Fäden in der Hand und ist mit weitgehenden Machtvollkommenheiten auf dem Gebiet der gesamten Wirtschaftsführung ausgestattet.

Sittliche Verwahrlosung der USA-Jugend

Stockholm, 7. Januar. (HB-Funk)

Im Zusammenhang mit der kürzlichen Verfügung La Guardias, daß Jugendliche in Newyork nach Anbruch der Dunkelheit nur noch in Begleitung Erwachsener ausgehen dürfen, gewinnt ein Artikel in der USA-Zeitschrift „News Week“ vom 9. 11. aktuelles Interesse, der sich mit dem erschreckenden Anwachsen der Kinder- und Jugendlichenverbrechen in ganz USA befaßt, das den zuständigen Behörden die größten Sorgen bereitet. In dem Artikel heißt es u. a.: Im Zusammenhang mit der Ausplünderung eines Automaten für Parkungsgebühren in einer Straße in Hartford (Conn) nahm die Polizei 40 Verbrecher fest, und zwar handelte es sich um 16 fünfzehnjährige, 14 vierzehnjährige, 5 dreizehnjährige, 2 elfjährige und 2 zehnjährige Knaben. Man bemerkte plötzlich, daß die Zahl der von Jugendlichen verübten Verbrechen, wie Einbruch, Diebstahl, Überfälle, Raub, Totschlag, Notsucht und andere Sexualverbrechen, Brandstiftung, Vagabundieren, Entführung und aufrührerische Handlungen immer mehr anstieg. Man hat festgestellt, daß die jährlich vorkommenden 200 000 Jugendlichen-Verbrechen seit Pearl Harbour um 13 bis 20 Prozent angestiegen sind.

Bezinsdiebungen hoher Beamter

Stockholm, 7. Januar. (Eig. Dienst)

Die Polizei in Florida hat bei einer Razzia gestohlene Benzinkupons entdeckt, die für den Einkauf von nicht weniger als vier Millionen Liter Benzin galten. Man glaubt damit, wenigstens die Hälfte der Benzinscheine aufgespürt zu haben, die kürzlich aus dem Hauptkontor der Benzinkommission in Washington verschwunden waren. Dieser Diebstahl sollte angeblich bei einem Einbruch erfolgt sein. Der scheint jedoch fingiert worden zu sein, denn eine Reihe höherer Beamter steht jetzt in dem Verdacht, an dieser Schiebung beteiligt zu sein.

Marschall Kvaternik im Ruhestand

Budapest, 7. Januar. (Eig. Dienst)

Ende September vergangenen Jahres wurde der kroatische Landesverteidigungsminister Marschall Slavko Kvaternik auf seinen Wunsch beurlaubt, worauf der Poglavnik die Geschäfte des Ministers übernahm. Wie am Mittwoch bekanntgegeben, ist Marschall Kvaternik nun mit allen ihm als Marschall zustehenden Ehren und Bezügen in den Ruhestand versetzt worden.

Schlacht gegen die Schlagbäume

Mannheim, 7. Januar.

Geschichtsschreibung, die ihr Weltbild im Buch niederlegt, vermag vor allem Wandlung und Wirkung der jeweils treibenden Mächte und Ideen nachzuzeichnen. Dort wo der Film berufen wurde, lebendige Historie aus dem Lichtviertel der weißen Wand zu wecken, tut er es artgemäß vom Bildnis der Persönlichkeit her. Der magische Spuk seines Kegels macht den kämpferischen Menschen lebendig, er wiederholt unmittelbar noch einmal sein Leben und stellt in den zeitgenössischen Raum um ihn her jene charakteristischen Gestalten, die Gegengewalt und Widersacher waren. Befreit vom Hunterlei des Belwerks, das ein ereignisreiches Leben mit Auf und Ab an Episoden füllt, pflegt sich alsdann ein Zeitbild einzustellen, das gleichsam im knapp sammelnden Rund des Vergrößerungsglases Ziel und Sinn eines kämpferischen Daseins zeigt.

Das war beim Bismarckporträt des geschichtsschreibenden Films nicht anders, das wird sich ähnlich beim kommenden Friedrich-List-Film „Der unendliche Weg“ erfüllen. Wer war Friedrich List? Nun man könnte sagen: die Antwort und Auskunft wurde schon recht umfangreich gegeben, als zwei Jahre nach dem Tode des großen Visionärs und Verkehrsplaners - nämlich 1850 - der Heidelberger Geschichtsforscher Prof. Ludwig Häußler „Friedrich Lists gesammelte Schriften“ erscheinen ließ. Und manches ist indessen noch geschrieben worden über Lists Kämpfen und Wirken. Ja, sein Leben war von so spannungsvollen Gegensätzen dramatisiert, daß auch der geschichtliche Roman den Schatten des kleinen, von gewitternden Blitzen der Energie überspielten Mannes beschwor, wie es K. A. Meißinger in seinem Buch „Friedrich List, der Pionier des Reiches“ und Walter von Molo in seinem epischen Werk „Ein Deutscher ohne Deutschland“ getan hat. Molos Werk wurde Ausgangspunkt des Filmwerks. Ruft ihm der eine den Titel eines Pioniers zu, so geistert beim anderen die Tragik des Einsamen, des Vorkämpfers ohne Gefolge, des Mannes zwischen den Zeiten.

Aber zwischen welchen Zeiten lebte denn List, der 1789 in Reutlingen geborene Sohn eines schwäbischen Handwerkers? Man könnte von der einen sagen, daß sie beharrend war wie die Menschen Spitzwegs, Kalkteins beglückend, mit dürren Biechernasen, gemühtlich bis an den runden Bauch hinan, etwas stockfleckig und erst dann aufgeschürt, wenn die von Schlagbäumen kleinherzig verwahrte Residenzlichkeit und Kleinstaatlichkeit in Gefahr schien. Die andere Zeit aber war die des heißen Dampfstoßes, der Eisenbahn.

Friedrich List war der Mann, dem das tote Geisterspiel der unzähligen deutschen Zollschranken eine Schlacht wert schien, eine Schlacht, in der diese Bäume Don Quichotes zu zerbaue waren. Es war ein welthimmlender Kampf, als er 1819 schrieb: „Achtunddreißig Zoll- und Mautlinien in Deutschland lähmen den Verkehr im Inneren und bringen ungefähr dieselbe Wirkung hervor, wie wenn jedes Glied des menschlichen Körpers unterbunden wird, damit das Blut ja nicht in ein anderes überfließt!“

List war entschlossen, diesen an Blutstauung krank gewordenen Patienten Deutschland auf den Operationstisch zu legen. Sein chirurgisches Besteck hieß Zollfreiheit und Eisenbahn; das klingt einfach, aber alle behäbigen Köpfe seiner Zeit, die auf die blassen Pulverchen des von Stunde zu Stunde sich weiterhelfenden Territoriengeistes verschworen waren, am dritten Kilometerstein des Ländchens das „Ausland“ beginnen ließen, das Gespenst einer alles durchquerenden Eisenbahn nach dem 1839 noch geprägten Worte Gossners wie einen „höllischen Drachen“ ansahen, ja all diese Fürchtlinge, die sich an den Mautbäumen wie an einem Gelande feststemmten, hielten dem kühnen Messer des „Chirurgen“ ihr Operationsverbot entgegen.

Man braucht nicht einmal darüber zu lächeln, daß sie vor der Eisenbahn erschrecken; auch ein Napoleon lächelte über den Mann, der Schiffe „mit kochendem Wasser“ treiben wollte, auch die mathematische Kommission einer technischen Hochschule lehnte Zepellins Berechnungen ab und selbst einst gegen die ersten in Riemen gefederten Kutschen schrie man: sie verweichlichten das Reisen. Nein, was einem List im tiefsten entgegenstand, war die an der Kleinstanterej gediehene Unfähigkeit, ins Große zu denken, den alten, übergrassten Reichsgedanken aus der Gruft zu heben.

Es ist irgendwie erschütternd zu sehen, wie hier die württembergische Regierung jenem List, der sich mit süddeutschen Kaufleuten zusammant, die Konspiration „mit Ausländern“ zur Anklage machte, wie später in Leipzig seine Wahl für den Eisenbahnausschuß abgelehnt wurde, weil er „Ausländer“ war. Keine anderen Vorgänge beleuchteten mehr, wie notwendig und entscheidend die Schlacht gegen die Schlagbäume werden mußte. Wer diese Schildwachen von Schilda beiseite räumte, machte ja erst den Weg zur politischen Einheit frei. List ist ein Vorbahner nicht nur der Bahnspur, nicht nur der freien

Wie Roosevelt 1937 Frankreich aufhegte

Neues Dokument der Kriegsvorgeschichte / „Neutralität gibt keine Sicherheit“

Berlin, 7. Jan. (HB-Funk.)

Als Stichtag für die zum Krieg treibende Politik Roosevelts, die neuerdings in seinem Weißbuch wieder bezeugt wurde, wird die Geschichtsschreibung allgemein die berühmte Chicagoer Quarantäne-Rede gegen die sog. Angreiferstaaten von Präsident Roosevelt aus dem Jahre 1937 feststellen.

Beispielsweise wurde die französische Regierung von ihrer Botschaft von dieser Propaganda Roosevelts, das amerikanische Volk zum Kriegseintritt reif zu machen, entsprechend unterrichtet. Ein neues Dokument, das jetzt veröffentlicht wird, beweist das.

Der französische Geschäftsträger in Washington berichtete mit Geheimtelegramm Nr. 1137/43 vom 7. Nov. 1937 an die französische Regierung über seine Unterredung mit Roosevelt u. a. wörtlich folgendes: „Der Präsident kam dann auf die internationale Lage überhaupt und auf die Gefahr zu sprechen, die sie berge und fuhr fort: „Im Jahre 1920 haben die Vereinigten Staaten es abgelehnt, dem Völkerbund beizutreten, weil sie überzeugt waren, daß sie Gefahr liefen, infolge von Beschlüssen, die in Genf und nicht in Washington gefaßt würden, in einen Krieg verwickelt zu werden. Die Folge war, daß die öffentliche Meinung in Amerika siebzehn Jahre lang mit aller Entschiedenheit die Isolierung gefordert hat. Diese Einstellung ist dann darin zum Ausdruck gekommen, daß der Kongreß die Ihnen bekannten Maßnahmen beschlossen hat. Aber ist es denn sicher, daß eine Politik der Neutralität um jeden Preis dem amerikanischen Volk die Sicherheit geben kann, die es verlangt? Keineswegs, denn sie bringt Gefahr mit sich und kann zu gefährlichen Situationen, ja sogar zum Kriege führen. Vor einem Monat ist noch etwas Neues hinzugekommen, nämlich meine Rede in Chicago. Ich hielt es für notwendig, einen Appell an mein Land zu richten und die öffentliche Meinung aufzuklären. Das ist der Zweck meiner Ausführungen“.

Der Bericht des französischen Geschäftsträgers fährt dann fort: „Die Ereignisse dieser letzten Monate haben übrigens seinen Widerwillen gegen die Diktaturen noch verstärkt. Zweifellos teilt die Mehrzahl des Landes nicht seine persönlichen Ansichten über die Außenpolitik, wie aus der Presse, aus Kundgebungen verschiedener Art und der Stimmung des Kongresses hervorgeht.“

Das sind Tatsachen, die man nicht aus den Augen verlieren darf. Aber der Präsident genießt immer noch ein betrübliches Ansehen, wie seine kürzlich nach dem Westen unternommene Reise beweist. Er scheint entschlossen zu sein, seine Politik internationaler Zusammenarbeit soweit wie möglich auszubauen und die öffentliche Meinung wachzuhalten. Für uns kann die moralische Unterstützung, die Roosevelt für uns darstellt, nur eine Ermutigung bedeuten zu einer Zeit, da sein Land uns so viel Interesse und Freundschaft bekundet, wie wir dies seit 1919 nicht mehr erlebt haben und wo es mit Rücksicht auf die internationale Lage wünschenswert erscheint, daß diese Einstellung erhalten bleibt und weiter verstärkt wird.“

Wer diplomatische Dokumente zu lesen versteht, weiß, daß diese politische Unterredung zwischen Roosevelt und dem französischen Missionchef nichts anderes bedeutet, als den Widerstandswillen der französischen Regierung gegen die Revision des Versailler Vertrages zu verstärken und die wiederholten Versuche des Führers, das deutsch-französische Verhältnis zu entgiften, wie sie auch ihren Niederschlag in dem deutsch-französischen Abkommen fanden, das Reichsaußenminister v. Ribbentrop am 6. Dezember in Paris unterzeichnete, zu sabotieren. Zu dieser Einnischung in Europa wollte sich das amerikanische Volk nicht hergeben, und so begann Roosevelt mit dieser Chicagoer Rede seinen fünfjährigen Propagandafeldzug, um das amerikanische Volk für diesen Interventionskrieg aufzuhetzen und reif zu machen.

U-Tanker als schwimmende Stützpunkte der U-Boot-Waffe

Aktionsradius und Zahl der auf Feindjagd eingesetzten U-Boote dadurch erheblich erhöht

Berlin, 7. Jan. (Eig. Dienst.)

Als sich in den letzten Tagen des Jahres 1914 der Führer der U-Boote mit einem Entwurf zur Blockade Englands in die damals schwebenden Verhandlungen zwischen Admiralstab, Auswärtigem Amt und Großem Hauptquartier einschaltete, verband man mit dem Begriff Blockade noch die Vorstellung einer Kontroll- und Kampfzonen im engen Vorfeld der feindlichen Versorgungshäfen. Nach dem Vorschlag des FDU sollten vier U-Boot-Positionen die Zufahrtwege der wichtigsten Häfen Großbritanniens überwachen, eine an der Ostküste der Insel für den Verkehr nach der Themse, nach Hull und New Castle, eine im Kanal und die beiden anderen im Bristol-Kanal und in der Irischen Enge.

Seit diesen frühen Tagen seines Einsatzes hat das U-Boot mit dem Anwachsen der technischen Möglichkeiten das Weltmeer erobert. Heute greift sein Aktionsradius über die Weite der Ozeane, an denen jetzt der U-Boot-Krieg - nicht zuletzt wegen der größeren Wirksamkeit der Abwehrkräfte im feindlichen Küstenvorfeld - seinen eigentlichen Schauplatz sieht. Von den Randgewässern des Indischen Ozeans bis an die Eisgrenze des Nordmeeres kreuzen U-Boote die Trecks des britischen Seeverkehrs.

Ein englischer Fachmann hat für die letzte Zeit des Weltkrieges geschätzt, daß jeweils ein Drittel der deutschen U-Boote auf Position stünde, ein weiteres Drittel zur Überholung und Neuausrüstung in den Werften liege und das letzte Drittel auf dem An- und Abmarsch zu den Kampfpositionen sei. An der Überwindung dieser durch die Anmarschwege verlorenen Zeit haben nach dem Weltkrieg die großen U-Bootmächte intensiv gearbeitet. Es galt, den Aktionsradius der Boote zu erhöhen, denn damit verkürzte man nicht nur die tote Zeit des An- und Abmarsches zu den Positionen, sondern verringerte zugleich die besondere Gefährdung der Boote im Vorfeld ihrer Einsatzhäfen, wo der Gegner seine Kampfmittel, vor allem Minen, zu konzentrieren pflegt. Bei einigen Marines, z. B. der Franzosen, führte dies Bestreben zu einer erheblichen Vergrößerung des Displacements, die mit dem U-Boot-Kreuzer „Surcouf“, der fast 3000 t verdrängte, ihr Sinnbild fand.

Die deutschen U-Boot-Konstrukteure haben, als das Reich wieder den Vorsprung seiner Gegner an Bauten und Erfahrungen aufzuholen begann, grundsätzlich den Bau kleinerer U-Boote bevorzugt, in die jedoch ein Höchstmaß von Kampfstärke eingebaut werden mußte. Man wollte den größten Fahr-

bereich keinesfalls durch einen Verzicht auf Wendigkeit, Manövrierfähigkeit und kurze Tauchzeit erkauften. So entstand mit der Verlegung des Jagdgebietes in weit entlegene Gewässer die Notwendigkeit, den Aktionsradius der deutschen U-Boote auf andere Weise zu vergrößern, d. h. die verlorene Zeit des An- und Abmarsches zu verkürzen und somit die Anwesenheit im Operationsgebiet zu verlängern. Da das Reich sich nicht wie andere Seemächte auf befestigte Stützpunkte an fernen Küsten stützen konnte und da die Flottenüberlegenheit des Gegners eine Versorgung der U-Boote durch Oberwasser-schiffe weitgehend ausschloß, mußte dieser Nachschub unter Wasser ins Operationsgebiet gebracht werden. Der U-Tanker, das Versorgungs-U-Boot, wurde geboren.

Wieder hatten die Erfahrungen des Weltkrieges den Weg gewiesen. Damals hatte zum erstenmal das U-Boot, das von Anbeginn seiner Idee stets nur als Kriegsschiff gedacht war, seine Transportfunktionen übernommen. Es war im Sommer 1916, als das Handels-U-Boot „U-Deutschland“ seine Fahrt zwischen Bremen und dem nordamerikanischen Hafen Baltimore planmäßig bewältigte und trotz der Verfolgung durch acht britische Kreuzer seine Ladung (350 t Gummi, 343 t Nickel, 83 t Zinn) nach Deutschland brachte. Diese Pioniertat deutschen Schiffbaues wirkte fort. In dem gleichen Rhythmus mit der räumlichen Ausweitung des Operationsgebietes waren die treibstoff- und proviantfressenden Anmarschwege gewachsen, so daß im zweiten Weltkriege die Versorgung der U-Boote in See notwendiger war als je zuvor. Treiböl, Waffen und Proviant, das sind die wichtigen Bedürfnisse, die das Frontboot für die Fortsetzung seines harten Dienstes verlangt. Heute geben die modernen Nachrichtenmittel dem U-Boot-Kommandanten jederzeit die Möglichkeit, das Versorgungsboot heranzurufen, um die zur Neige gehenden Vorräte aufzufüllen. Mehr noch: die U-Tanker bringen darüber hinaus die Möglichkeit erweiterter ärztlicher Hilfe für die Besatzung und bieten durch ihre Werkstattdienstleistungen, irgendwo im Ozean von Bord zu Bord Ersatzteile zu übernehmen und Reparaturen auszuführen, für die eigenen Kräfte und Bordmittel des U-Bootes nicht ausreichen. Hinzu kommt, daß die Übernahme frischen Proviantes die Ausdauer der Besatzung für die nunmehr verlängerte Frontzeit erhöht und festigt. Und schließlich kann das Versorgungsboot auch in die Ferne des Ozeans Post bringen und auch wieder entgegennehmen.

Diese Einrichtung der schwimmenden und tauchenden Versorgungsstützpunkte trägt einen wesentlichen Anteil an der gesteigerten Wirkung des U-Bootkrieges und ermöglicht zugleich das Verschieben eines Einsatzschwerpunktes in neue Seeräume. So erhöht der U-Tanker, der eine Reihe von Booten nacheinander trifft, ohne daß diese ihre Position verlassen müssen, die Kampfkraft und verlängert den Aktionsradius der Frontboote. Die Wochen, die bei jedem Boot sonst für die untrüglichen Hin- und Rückwege verloren gingen und an Kraft, Treibstoff und Proviant zehrten, werden nunmehr für die eigentliche Kampfaufgabe des U-Bootes eingesetzt: Aufspüren, Jagen und Versenken. Damit vergrößert sich die effektive Zahl der kämpfenden Boote unabhängig von dem absoluten Anwachsen der U-Bootflotte durch Neubauten. Und damit wächst die Gefahr für den Feind, denn: mehr Boote am Feind - bessere Überwachung der Seewege - härtere Schläge gegen das Versorgungssystem der feindlichen Seemächte.

Dr. Hanns H. Reinhardt.

Harte Kämpfe im Don- und Kalmückengebiet

Nachschub für Leningrad über das Eis des Ladogasees gestört

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Kämpfe im Don- und Kalmückengebiet und im Raum von Stalingrad dauern an. Dabei schlugen deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen im Zusammenwirken mit starken Verbänden der Luftwaffe und rumänischen Kampffliegern alle Angriffe der Sowjets zurück. Im Gegenangriff wurden an einer Stelle zwanzig feindliche Panzer vernichtet. Stoßtrupps zerstörten im mittleren Frontabschnitt zahlreiche feindliche Kampfstände. Fortgesetzte Angriffe gegen Wellkije Laki und südöstlich des Ilimensees wurden abgewiesen. Bereitstellungen zum Teil schon durch Artilleriefeuer zerschlagen.

Die Vernichtung einer dort eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppe steht bevor. In heftigen Luftkämpfen über dem mittleren und nördlichen Frontabschnitt schossen unsere Jagdflieger 44, Flakartillerie zwölf feindliche Flugzeuge ab und verloren selbst nur ein einziges Flugzeug. Der Nachschubverkehr der Sowjets auf der Eisstraße über den Ladogasee wurde bei Tag und Nacht durch Luftwaffe und Artillerie wirksam bekämpft. In Libyen verstärkte Stoßtrupptätigkeit. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen

motorisierte Kräfte und einen britischen Flugstützpunkt mit guter Wirkung an.

In Tunesien wurden angreifende feindliche Kräfte im Gegenangriff aus ihren Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Der Flugplatz von Bone wurde am Tag und in der Nacht bombardiert, der Feind verlor sechs Flugzeuge.

Im Westen wurden zwei britische Flugzeuge abgeschossen. Kampfflugzeuge griffen kriegswichtige Anlagen an der englischen Ostküste an.

Der Kampf auf Skiern

Berlin, 7. Januar.

Deutsche Grenadiere an der Kandalakscha-Front zerschlugen in den ersten Tagen des neuen Jahres, wie am 3. Januar im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bereits gemeldet, einen mit starken Kräften vortragenden bolschewistischen Angriff. Ein feindliches Regiment, verstärkt durch ein Schibataillon mit ausgesuchten Kräften, griff mit Artillerieunterstützung unsere Flankstellung an. Trotz des waldigen und schluchtenreichen Geländes war die feindliche Kräftegruppe rechtzeitig erkannt worden. Als die Bolschewisten auf die Minenfelder unserer gutausgebauten Waldstellung aufliefen, nahmen umfassend angesetzte Schikräfte und Jagdkommandos den Angriff auf. Unsere Artillerie brachte zunächst durch zusammengefaßtes Feuer die den Angriff unterstützenden feindlichen Batterien zum Schweigen. Bei großer Kälte währte dann der Kampf über zwei Tage und Nächte. Unsere Grenadiere schlugen hierbei, teilweise in harten Nahgefechten, alle feindlichen Angriffe ab. Bei geringsten eigenen Verlusten und den größten Teil seiner Ausrüstung und Waffen auf dem Kampffeld zurücklassen. Das feindliche Schibataillon wurde hierbei völlig aufgegeben.

Drosselung des britischen Exports

Bern, 7. Januar. (Eig. Dienst.)

Der britische Export wurde zu Jahresbeginn weiter gedrosselt. Ab Mitte Januar sind auch für Glaswaren und verschiedene Branchen der Textilindustrie besondere Ausfuhrbewilligungen nach allen Ländern notwendig. Praktisch dürfte dies nach Ansicht englischer Wirtschaftskreise die mehr oder weniger vollständige Unterbindung der Ausfuhr für die von den neuen Maßnahmen betroffenen Industrien bedeuten. Verschiedene Ausfuhrerzeugnisse für Baumwollzeugnisse aus England sind bereits vor einigen Tagen widerrufen worden. Weitere Einschränkungen der Ausfuhr werden für die nächste Zeit angekündigt.

vorstehende Periode siegreich durchzustehen. Wir müssen - so zeigt Appellus die Wechselseitigkeit dieses Kampfes auf - den Bolschewismus besiegen, um uns in die Lage zu versetzen, England und die Vereinigten Staaten zu besiegen, und wir müssen die Engländer und die Nordamerikaner schlagen, um nicht in den Klauen der sowjetischen Barbarei zu enden. Sowohl an der sowjetischen als auch an der afrikanischen und mittelmeeerländischen Front kämpfen wir in berechtigter Verteidigung gegen die tödliche Bedrohung des Bolschewismus. Das Jahr 1943 ist ein Jahr titanischen Kampfes mit den Fäusten, mit den Nägeln, mit den Zähnen, mit allen materiellen Möglichkeiten und allen Kräften des Geistes. Dieses Jahr birgt im Schoße seiner zwölf Monate den Urteilspruch der Geschichte oder zum wenigsten den Beginn dieses Urteilspruches. Es ist unser paradoxes Geschick, daß wir auch für unsere Feinde, die wir hassen, siegen müssen. Moskaus Sieg würde das geschichtliche Grab der Rassen sein.

Neues in wenigen Zeilen

Neue Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Paul Klatt, Kommandeur eines Gebirgsjäger-Regiments; Hauptmann I. G. Peter Sauerbrück, Führer einer Kampfgruppe; Oberleutnant Hans-Jürgen Schreiber, Schwadronchef in einer Aufklärerabteilung.

Glückwünsche des Führers an die Königin und Kaiserin Elena. Der Führer hat ihrer Majestät der Königin und Kaiserin Elena in Rom am 8. Januar zu ihrem 70. Geburtstag mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Der Präsident des Reichsverwaltungsgerichts. Der Führer hat den Unterstaatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Franz Hüber, zum Präsidenten des Reichsverwaltungsgerichtes ernannt.

Arbeitseinsatz-Tagung in Weimar. Die Männer der Arbeitseinsatzabteilung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz vereinigen sich am Mittwoch zu einer Tagung, auf der sie von dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichstatthalter Sauckel, Richtlinien für ihren künftigen Einsatz empfangen.

Der Dank für Marschall Antonescu. Die rumänische Presse widmet Staatsführer Marschall Jon Antonescu am Donnerstag anlässlich seines Namenstages herzliche Worte der Ehrerbietung und des Dankes des rumänischen Volkes für sein geschichtliches Wirken. In allen Aufsätzen geben die Blätter der Hoffnung Ausdruck, daß der Marschall zum Vollstrecker des geschichtlichen Schicksals des rumänischen Volkes werde und daß sein Wirken die Erfüllung der heiligen Rechte des rumänischen Volkes auf seine Einheit und Freiheit bringen werde.

Erhöhte Anbauflächen in Italien. Wie der „Matino“ von Neapel am Mittwoch berichtet, werden bei der Frühjahrsbestellung 83 000 Hektar

mehr als bis jetzt mit Mais bestellt werden. Der Kartoffelanbau wird um 30 000 Hektar und der für Zuckerrüben, Flachs und Hanf ebenfalls um 14 000 Hektar erhöht.

Abessinier widersetzten sich der Einziehung. Im Gebiet von Haarrar (Äthiopien) haben sich nach Meldungen aus Kairo zahlreiche Abessinier geweigert, den Gestellungsbeehlen der britischen Militärbehörden Folge zu leisten. Führende Abessinier in diesem Gebiet seien wegen Sabotage der Mobilisierungsbefehle verhaftet und gehängt worden.

USA-Soldaten in Casablanca getötet. Nach Meldungen italienischer Blätter wurden in Casablanca bei Zusammenstößen zwischen der eingeborenen Bevölkerung und den Besatzungstruppen wiederum sieben USA-Soldaten getötet.

Rayburn neuer Präsident des USA-Representantenhauses. Nach Meldungen aus Washington wurde in der Mittwochsitzung des Repräsentantenhauses der Demokrat Rayburn mit knapper Mehrheit von 217 gegen 206 Stimmen zum Präsidenten des Repräsentantenhauses gewählt.

Außerordentliche Butterknappheit in USA. Mit der jüngsten Verfügung des nordamerikanischen Agrarministers Nickard, wonach ab 1. Februar 30 Prozent der Butterproduktion für den Kriegsbedarf einschließlich Leih-Pacht-Lieferungen reserviert bleiben sollen, beschäftigt sich „Philadelphia Evening Bulletin“ und schreibt, daß infolge der Butterknappheit und des Fehlens vieler anderer Güter des täglichen Bedarfs schon mehr als 100 Einzelhändler allein in Philadelphia ihre Läden geschlossen haben und in die Rüstungsindustrie gegangen seien. Der örtliche Leiter des Einzelhandels meinte, der Hauptgrund für die Verknappung sei das ungeheure Hamstern. Nicht weniger als 11 Millionen Pfund sollen von der Regierung schon für den Kriegsbedarf beschlagnahmt sein.

Landstraße, sondern eben und vor allem ein Schrittmacher der Reichseinheit.

Man mag sich in Amerika nichts darauf zugute halten, daß dieser Pionier vor all den stumpfen, am Schreibtisch ihre Urteile wetzenden Widersachern zunächst einmal nach Übersee auswich. „Im Hintergrunde aller meiner Pläne liegt Deutschland“, heißt es in seinem Tagebuch dieser Zeit, „die Rückkehr nach Deutschland; mitten in der amerikanischen Wildnis träumte mir von einem Eisenbahnsystem...“ Wahrhaftig, erst an der Wildnis drüben ermaß er, was es bedeuten mußte, einem so vielfältig und reich kultivierten Lande wie Deutschland die große fruchtbare, alles vermittelnde Einheit zu gewinnen. Man mag sein späteres Wirken gegen alle Widerstände sehen, wie man mag, in der Richtung des Wirtschaftlichen, Verkehrstechnischen, europäischen Planens; über allem und aus allem heraus wuchs die größere Vision des Reiches. „Im Hintergrund aller meiner Pläne liegt Deutschland!“

Der kleine, große Mann mit dem Löwenkopf hat für diesen Kampf sein ganzes Leben eingesetzt; es fehlte ihm zur Schlacht gegen die Schlagbäume weder die Sicht der weiträumigen Projekte noch die Waffe des Kühnen, geistigen Angriffs. Man mag sich darum nicht vorstellen, daß der Hieb gegen die Zollmasten lediglich die Sache einer Axt war, sie verlangte das Ausmaß der höheren Strategie, weil eben die Folgerungen offensiv gegen den verlockten Zeitgeist und entscheidend ins Politische, ja weltanschauliche Denken reichten.

So ist denn das Porträt eines Friedrich List, wie es uns demnächst nun auch die Perspektive des Films vor das Auge rücken wird, keineswegs nur mit den Farben eines Zolleubens ausgefüllt, keineswegs mit dem Gesicht des Eisenbahnpropheten, durchaus nicht nur mit den energischen Zügen des wirtschaftlichen Fortschrittlers, sondern vor allem und zuletzt mit dem markanten Profil eines Soldaten gegen den Territoriengeist, mit dem kämpferischen Schwung eines Mannes, der wußte, was aus den eisernen Schwellen seiner Bahnen derneist zu schmieden war und was er dem Reichsgedanken aus dem Wege räumte, als er die Schlacht gegen die Schlagbäume um den Preis seines Lebens gewonnen hatte.

Dr. Oskar Wessel.

Englische Agitation in der Türkei

Stockholm, 7. Januar. (Eig. Dienst)

Sir Malcolm Robertson, Leiter des berüchtigten englischen Agitationsinstitutes des British Council, der bekanntlich in sehr engen Beziehungen zum Secret Service steht und dessen Spionage- und Abhörapparat in vielen Fällen als „kulturelle Tarnvorbereitung“ dient, hat eine Reise nach dem Nahen Osten angetreten: Sein Weg führt ihn zunächst nach Kairo. Es wird angekündigt, daß er aber auch die Türkei aufsuchen wolle. Wo der British Council für 4000 Schüler Unterricht in englischer Sprache organisiert hat. Auf dem Rückweg soll Sir Malcolm auch in Portugal einen kleinen Zwischenaufenthalt nehmen.

Moskaus Sieg wäre das Grab der großen Rassen

Achsenmächte kämpfen im Osten auch für die Feinde / Italienische Entschlossenheit

Mailand, 7. Jan. (HB-Funk.)

In einem „Sieg oder Bolschewismus“ überschriebenen Artikel zeigt Appellus im „Popolo d'Italia“ nochmals die zwingende Notwendigkeit auf, alle Kräfte bis aufs äußerste anzuspannen, um nicht nur Europa, sondern die ganze Welt vor dem Bolschewismus zu retten.

Die beiden gigantischen Koalitionen, in die die Welt gespalten ist, sind nunmehr, schreibt Appellus, vor dem großen frontalen Zusammenstoß angelangt. Die Jahre 1939 bis 1942 sind trotz der Großartigkeit der in ihnen zu registrierenden Ereignisse mehr als alles andere Jahre der geistigen, strategischen und versorgungsmäßigen Vorbereitungen auf den großen Zusammenprall gewesen. Die Achsenmächte und Japan haben in diesen Jahren die strategischen Voraussetzungen für den Sieg vorbereitet. England und die Vereinigten Staaten haben in diesen Jahren die notwendigen Heere und Waffen vorbereitet, um ihre militärische Karte auszuspielen. Während dieses Zeitabschnittes haben Frankreich und der Bolschewismus die Hauptlast des Kampfes tragen müssen. Die Sowjetunion hat furchtbare Schläge erlitten. Dennoch hält sie sich aufrecht und kämpft verzweifelt weiter, um zu überleben, besessen von der teuflischen Vorstellung, am Ende der einzige Sieger unter allen Verlierern zu sein und die Sowjetfahne auf den Trümmern aller Hauptstädte hissen zu können. Aus all diesen Gründen kündigen sich die kommenden Monate als erste furchtbare Zusammenstöße an. Jedes Volk ist an dem Punkt angekommen, wo es um alles geht. Es konnte nicht mehr warten, da sich das kommende Frühjahr für Moskau als allzu tragisch ankündigte, wir müssen daher auf eine wahrhaftige Anstrengung der Sowjets gefaßt sein und uns darauf vorbereiten, einen mörderischen Kampf durchzustehen.

Den Krieg gegen das bolschewistische Moskau zu gewinnen, ist für Europa, fährt Appellus fort, eine Frage auf Leben und Tod. Wenn der Bolschewismus gewinnen sollte, so hätte die ganze Welt, angefangen bei England und den Vereinigten Staaten, ausgespielt. Unter diesem Gesichtspunkt sind Churchill und Roosevelt die Darlans der Zivilisation. Das britische Weltreich, das sich von den Dreierpaktmächten, von den Vereinigten Staaten und vom Bolschewismus bedroht fühlt, sieht sich vor die Notwendigkeit gestellt, mit all seinen Energien und all seinen perfiden Möglichkeiten sich zu schlagen, um sich sowohl vor seinen Feinden als auch vor seinen Bundesgenossen zu retten.

Aus der Überzeugung heraus, daß in diesem Kriege entweder die Dreierpaktmächte oder der Bolschewismus siegt, müssen die europäischen Völker alle geistige und materielle Energie zusammenfassen, um die be-

In der K...

Die Aufregung ben einschläger der Feuerwehrlungen und woren jedoch zu merhin eindeuten Stock - ih Jahren eingerichtigte Schaf Einmal startet abends Schief Frau verbrannt testversammlun breifmach!

Einsatz

- 12.00 Uhr Nibe
- Ober
- 12.30 Uhr Mus
- Ober
- 12.30 Uhr Ver
- ten,
- 12.30 Uhr Sch
- feld
- 12.30 Uhr Nar
- man
- 20.00 Uhr Orts
- sen
- 20.00 Uhr Orts
- Ober
- 20.00 Uhr Hoc
- Ket
- 20.00 Uhr San
- leut

Unschuldsvor Abend ein hel Luftschutzhaus Runde um das den Kopf. U barin das V Sonst war sie wehr- und St Fensterscheibe beschäftigten Ob man einen brücke schicken den Wohnung Schreckenruf das Licht!

Die Berastung Forme kelnden Tepp ster herunter wildwüchsliche tals Pistolen wachte die Ph die beim Ver am Lichtsch naren“ beleg

Aber dies strahlten Sch blanken Sch Tür eindrück umzudrehen? Meinungen. lends hereing nervös? Wen bald nach H

Da verteilt Versammlung doch einfach häufig, niema sung des Pro technische B dächnis für haus hatte?

Wie oft se „vor lauter

Luftschutz

Die Luftsc sen unter all sofort zugäng angebracht. bewohner So sel muß für bewahrt wer ein Reservet terlegen. C natürlich i

Ein Soldat d seiner Frau. Weltkrieg S schon solch ternis wäre blieben.“ - sein unserte selbstverstär am 5. O

Vor dem Eis

Das Auf der A paar. Die drein, der f Abwehr. A Notizzeitl Der Man schäft. Lan wies der So Höhe von U gen Jahren das Gericht fest. Aber mehr zu rü Prozessen. noch kein C mer. Mit d verfuhr er bigern zähl Weil sie ih gebrocht h befrüchtigt Geschäftm So wurde tigt, nach züge ihres bei einer V

Görings Glückwünsche an Oberst Stahel

Berlin, 7. Januar. (HB-Funk)

Reichsmarschall Göring sandte anlässlich der Verleihung des Eisernen Kreuzes an Oberst Stahel, Kommandeur einer im Osten eingesetzten Kampfgruppe der Luftwaffe, folgendes Glückwunschtelegramm:

„Lieber Stahel, mit stolzer Freude habe ich die Meldung über die Ihnen verliehene hohe Tapferkeitsauszeichnung entgegengenommen. Der Führer würdigt damit Ihren heldenhaften persönlichen Einsatz, der Sie an der Spitze Ihrer bewährten und tapferen Einheit zu großen und entscheidenden Kampferfolgen führte. Ich beglückwünsche Sie zu der Verleihung des Eisernen Kreuzes, zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Möge Ihnen das Soldatenglück stets treu bleiben.“

gez. Göring, Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.“

Girauds Reise nach Dakar

Stockholm, 7. Jan. (HB-Funk.)

Eine plötzliche Reise Girauds nach Dakar, wo er am Dienstagabend eintraf, hat in England Aufsehen und Mißbilligung hervorgeufen. Man sieht in den Verhandlungen zwischen General Giraud und den in Dakar eingetroffenen USA-Wirtschaftskommissionen ein neues Zeichen der ständig enger werdenden Zusammenarbeit zwischen Giraud und den Nordamerikanern, wodurch de Gaulle in immer höherem Maße ausgeschaltet wird. Die französische Verwaltung in Westafrika habe umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um Giraud während seines dortigen Aufenthaltes zu schützen. Nach Angaben des Rundfunks von Algier habe Giraud bereits umfangreiche Verhaftungen vornemen lassen, besonders unter den Anhängern de Gaulles.

Nach bei der Agentur Offi aus Tanger vorliegenden Meldungen handelt es sich, wie dort bekanntgegeben wurde, bei dem Mörder Darlans um einen jungen gaullistischen Franzosen mit Namen Bonnier de la Chapelle. Sein Heimatort in Frankreich ist bisher noch nicht bekannt.

Mannheim meinte: „Erscht soll er komme unn mal brumme!“

Das Fliegerleben eines Mannheimers / Richard Dietrich: „Im Flug über ein halbes Jahrhundert“

In der Küche brennt Licht

Die Aufregung war berechtigt. Die Scheiben einschlagen, durchs Fenster steigen, mit der Feuerwehrleiter anrücken, solche Drohungen und wohlgemeinten „Vorschläge“ waren jedoch zu forsch. Der Tatbestand immerhin eindeutig: Die junge Frau vom dritten Stock - ihr Mann schon seit über zwei Jahren eingerückt - ist als tüchtig und umsichtige Schaffnerin bei der Straßenbahn...

Einsatz der Ritterkreuzträger am 9. Januar:

- 12.00 Uhr Nibelungensaal, Stadtverwaltung, Oberfeldwebel Rowohl.
12.30 Uhr Musensaal, Polizei und Länder, Oberwachmeister Freyer.
12.30 Uhr Versammlungs-Saal, Körperschaften, Oberleutnant Wippermann.
12.30 Uhr Schwurgerichtssaal, Justiz, Oberfeldwebel Schlee.
12.30 Uhr Harmonie, Finanz und Zoll, Hauptmann Ketterl.
20.00 Uhr Ortsgruppe Erlenhof, Verbrauchergesellschaft, Oberfeldw. Rowohl.
20.00 Uhr Ortsgruppe Schriesheim, Hirsch, Oberfeldwebel Vielwerth.
20.00 Uhr Hockenheim, Rose, Hauptmann Ketterl.
20.00 Uhr Sandhofen, Morgenstern, Oberleutnant Wippermann.

Unschuldsvoll strahlte in den sinkenden Abend ein hellleuchtendes Küchenfenster. Der Luftschutzhauswart hatte seine abendliche Runde um das Haus gemacht. Er schüttelte den Kopf. Unbegreiflich, sollte die Nachbarin das Verdunkeln vergessen haben? Sonst war sie doch pünktlich damit. Feuerwehr- und Strickleitern, zu zerschmetternde Fensterscheiben mit anschließendem Ernstgebeschäftigten die aufgeregten Hausbewohner...

Die Beratung nahm zweifellos scharfsinnige Formen an. Man wollte einen verdunkelnden Teppich vom darüberliegenden Fenster herunterlassen, ein Kunstschütze zum wildwüchsigen Auslöcher der Lampen mittels Pistolen wurde gesucht. Wilde Sprünge wagte die Phantasie. Wie wurde die Hand, die beim Verlassen der Küche wie zufällig am Lichtschalter gedreht hatte, mit „Kosenaracn“ belegt.

Aber dies half alles nicht. Immer noch strahlten 60 Watt ungemindert durch die blanken Scheiben. Sollte man tatsächlich die Tür eindrücken, um den sündigen Schalter umzudrehen? So wogte die Schlacht der Meinungen. Inzwischen war die Nacht vollends hereingebrochen. Der Hauswart wurde nervös. Wenn man nur wüßte, ob die Frau bald nach Hause kommt.

Da verteilt des Hauswarts Jüngster die Versammlung der Ratlosen. „Papa, dreh doch einfach die Sicherung raus...“ - Wahrfähig, niemand hatte an diese elegante Lösung des Problems gedacht. Ob der Kleine technische Begabung oder nur ein gutes Gedächtnis für mancherlei Unfug im Treppenhause hatte?

Wie oft sehen wir Erwachsenen halt doch „vor lauter Bäumen...“

Luftschutzraum muß Tag und Nacht zugänglich sein

Die Luftschutzräume im Wohngebäude müssen unter allen Umständen bei Tag und Nacht sofort zugänglich sein. Ist das Offenhalten nicht angebracht, so müssen entweder alle Hausbewohner Schlüssel erhalten oder der Schlüssel muß für alle Hausbewohner zugänglich aufbewahrt werden. Mindestens ist laut „Sirene“ ein Reserveschlüssel beim Hauswart zu hinterlegen. Ortliche Sonderregelungen sind natürlich in jedem Falle maßgebend.

Ein Soldat dankt der NSV für die Betreuung seiner Frau, und schreibt: „Ich war schon im Weltkrieg Soldat. Hätten wir doch damals schon solch eine Heimat gehabt, wieviel Bitternis wäre dem deutschen Volk erspart geblieben.“ - Uns allen ist heute das Bewußtsein unserer starken sozialen Gemeinschaft selbstverständlich. Dies bekunden wir erneut am 5. Opfertag, den 10. Januar.

Vor dem Einzelrichter: Das nennt man Schiebung

Auf der Anklagebank sitzt ein älteres Ehepaar. Die Frau schaut recht bekümmert drein, der Mann aber ist ganz Kampfbereit. Als Waffe hat er Aktenbündel, Notizzettel und Bleistift dabei. Und er redet! Der Mann hatte einmal ein eigenes Geschäft. Lang ist's her. Schon im Jahre 1925 wies der Solzialbeirat bei der Bank die stattliche Höhe von über 100.000 Mark aus. Nach einigen Jahren unentwegter Prozeßführung setzte das Gericht seine Bankschuld auf 20.000 Mark fest. Aber daran war nun wirklich nicht mehr zu rütteln - trotz einer Flut von neuen Prozessen. Mit dem Rechtstitel hatte die Bank noch kein Geld - so böswillig war der Schuldner. Mit dem Heer seiner anderen Gläubiger verfuhr er viel glimpflicher. Zu seinen Gläubigern zählte er auch seine Frau. Warum? Weil sie ihr Vermögen nach und nach eingebrockt hatte. Und diese Gläubigerin zu befriedigen, erachtete der wenig glückliche Geschäftsmann für seine wichtigste Aufgabe. So wurde eine Pfändungsurkunde ausgefertigt, nach der der Frau so gut wie alle Besitztümer ihres Mannes aus einer Beschäftigung bei einer Versicherungsanstalt zuzuflossen. Tat-

Der Traum vom Fliegen ist so alt wie der erste menschliche Blick auf den Vogel. Und wann dies gewesen ist, steht nicht einmal in den Büchern der Naturkunde. Aber als an der Schwelle unseres Jahrhunderts das Motorische immer fordernder zu drohen begann, war der Traum der „guten alten Zeit“ bereits so sehr nur eine Frage der Technik geworden, daß an vielen Orten zugleich das Fliegen begann, die Schultern der jungen Generation sich reckten zum - Fliegen.

Wenn man das soeben erschienene Buch des Mannheimer Fliegers Richard Dietrich liest: „Im Flug über ein halbes Jahrhundert“ (Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, 295 S.), dann erscheint in dieser Darstellung fast beispielhaft, wie hier in einem jungen Sohn Mannheims die Idee des Fliegens wächst, in Schülertagen schon sich den Schwung des „fliegenden Menschen“ am Trapez aneignen will, zwar mit einem heftigen Knacks an das Erdgeborene erinnert wird und dennoch eines Tages ans große Ziel kommt. Aber noch mehr wird aus Dietrichs fesselndem Buch sichtbar: die Geschichte des Flugwesens im Werdegang eines einzelnen zäh besetzten Mannes, den es keinen Augenblick locker läßt - und die Aufgeschlossenheit, mit der Mannheim sich für das Fliegen überhaupt interessiert.

Als freilich, wie Dietrich erzählt, im Jahre 1910 das erste Mannheimer Schauliegen stattfand, genügte noch eine drei Meter hohe Sackleinwand gegen Zaungäste ohne Eintrittskarte. Dahinter hörte man Brummen, er-

wartungsvolles „Aah“, gelegentlich einen Knall und bedauerndes „Ooh“. „Ein „Blériot“, vom Franzosen Weiß gesteuert, verließ den Platz als Trümmerhaufen.“ Und auch als der junge wagemutige Dietrich seinen Willen kundgab, einmal als Mannheimer über Mannheim hinwegfliegen zu wollen, murrte die flugbegeisterte Stadt mit einer gewissen realistischen Gelassenheit: „Erscht soll er komme unn mal brumme!“

Und siehe, er kam! Eine Mannheimer Zeitung schrieb damals noch sehr unfachmännisch von der „elektrisierenden Musik betriebsfroher Luftschrauben“, mit der Dietrich als erster Mannheimer gelegentlich seines 25. Fluges in sechshundert Meter Höhe über der Stadt kreiste, wobei man auch schon „mehreren recht gewagten Kurvenflügen“ eine erste Anerkennung zollte. Dabei war es doch nur ein leichter Grads-Eindecker mit nur 16 PS, die da droben „brummen“.

In einer Karfreitagnacht sogar wagte Dietrich, nicht zuletzt wohl beflügelt vom Kuß einer reizenden Mannheimer Wirtstochter, seinen ersten Flug durch den nächtlichen Himmel. „Der eigenartige Nachtfalter“, hieß es in einem damaligen Bericht, „erregte überall heile Bewunderung.“ Hatte er dabei die Genugtuung, auf dem vom flammenden Benzinfeuer markierten Abflugplatz glatt landen zu können, so fehlt es ihm doch auch nicht an Pech, als er beispielsweise auf dem Mannheimer Rennplatz vor 100.000 Augen erleben mußte, wie ihm eine Bö- den kleinen Vogel stracks auf den Rücken legte, als er

im Mai 1914 einmal, nachdem er mit knapper Not dem Zusammenprall mit einem Kandelaber an der Jungbuschbrücke entgangen war, auf dem Plätzchen zwischen Brücke und Kanal notlandend mußte, während anschließend ein wolkenbruchartiger Regen seinen Eindecker „völlig durchweichte...“

Aber daß die Luft keine Balken hatte, mußte er ja schon zuvor bei seiner Einschulung auf dem Flugplatz Johannistal einstecken, wo man „unter einem Gewirr zerbrochener Stahlrohre, Holzstücke, Tanks und Rädern ein Häußlein Elend“ fand. Dietrich sammelte damals seinen mutigen und unentwegten Geist mit dem lakonischen Ausspruch: „Wer weiß, für was es gut war!“

Und in der Tat, die harte Schule des frühen Fliegens hat ihn nur noch zäher gemacht. Er war dabei, als auf dem gleichen Startplatz im Verlauf eines Tages die Fürstin Schakowsky mit ihrem Fluglehrer tödlich abstürzte, wenige Minuten später Dunez in vierhundert Meter Höhe seine Tragflächen einbüßte und senkrecht zur Erde ging. Er hatte auch die schlichten Holzpflocke des Flugplatzes gesehen, auf denen Name und Unglückstag tödlich abgestürzter Flieger verzeichnet waren.

Aber dies alles vermochte seinen Willen nicht zu dämpfen. Und als dann der Weltkrieg ausbrach, konnte er schon seine fliegerische Erfahrung in den Dienst dieser neuen Waffe stellen, so daß er bis Oktober 1915 bereits 32 Feindflüge hinter sich hatte, Feindflüge, bei denen es immer wieder auf Biegen und Brechen ging. Sein Kriegstagebuch läßt in knappen, aber beredten Aufzeichnungen zutage treten, aus weich schlichten Anfängen sich die Technik des Luftkampfes zu entwickeln hatte und wieviel kühner Pioniergeist sich in den ersten Fronterlebnissen verwirklichte, sowohl im Einsatz über der Westfront, wie bei Dietrichs Ballonjagden über rumänischem Boden. In seinem Buche berichtet er auch über Begegnungen mit anderen Mannheimer Fliegern dieser Zeit, mit Fritz Keller, Gustav Klein, mit Hans Pippert, den nach seinem 21. Lufttage der Fliegertod ereilte, mit Josef Höhl auch, dem Jugendfreund Dietrichs, der im Luftkampf über den Vogesen fiel.

Die bittere Zeit des Nachkrieges ist auch dem mit vielen Auszeichnungen geheißen Kriegsfieger Dietrich nicht erspart geblieben, aber er hat selbst in diesen Jahren seine praktischen und konstruktiven Erfahrungen nicht brach liegen lassen, sondern sie mit immer gleicher Energie in das sich schließlich doch wieder anbahnende Aufbauwerk erfolgreich eingeschaltet, sodaß sich im Lebensbericht seines Buches die Bilanz eines episodischen Fliegerlebens spiegelt, dessen zielstrebige Energie dankbar in der Chronik Mannheims aufgezeichnet werden darf.

Als Dietrich im Jahre 1924 mit einem Flugzeug eigener Konstruktion über den Rennwiese auftauchte, begrüßte er froh seine Heimatstadt: „In diesen Gedanken erschien meine Vaterstadt unter mir, die ich vor zehn Jahren als erster Mannheimer überflog, deren Türme und Brücken mich so oft bedrohten, wenn ich mir Mannheims Luftraum und die Anerkennung der Mannheimer erzwingen wollte. Meine Vaterstadt, die ich liebe und die mich früher noch so abenteuerlichen Flügen stets wieder in ihren Schutz und Schirm genommen hatte.“ Dr. O. Wessel.

Die erste Eisenbahn kam geschwommen

Ein seltsamer Anblick vor 80 Jahren / Güterzüge auf Fahren

Am 8. Januar 1863 waren beide Rheinufer voller Zuschauer. Es war auch kein alltägliches Ereignis, das sich vor den staunenden Augen der Mannheimer vollzog. Ein Güterzug kam auf einer Fähr, von einem Dampfer gezogen, vom Ludwigshafener Bahnhof quer über den Rhein gefahren und landete am Ufer der Mühlau, die damals schon mehr und mehr den Charakter des idyllischen Ausflugsortes verlor und Hafen- und Industrieanlagen trug. Mit diesem Ereignis war die Trajektanstalt ins Leben gerufen und täglich wurden nun Güterzüge auf diese Art herüber- und hinübergeschleppt.

Die Eisenbahnwagen wurden am Ufer auf einen Landungsteg geschoben und rollten darauf ihrem Bestimmungsort zu. Die Verbindung zwischen Hafenanlagen und Bahnhof

hielt zu jener Zeit die sogenannte „Schleifbahn“ aufrecht, deren Geleise am Neckardamm entlang gelegt waren und deren Betrieb den Mannheimer „Spannern“ ein Doru im Auge war, weil sie glaubten, dadurch brotlos zu werden. Die Trajektanstalt war eine sehr primitive Verbindung zwischen den beiden Städten. Wenn der Rhein Treibels führte, mußte die Fähr ihren Betrieb einstellen und auch die damalige Schiffbrücke abgefahren werden. Die Bevölkerung der beiden Städte stand dann an den Ufern des Rheins „und konnte zusammen nicht kommen“.

Fünf Jahre lang war die Trajektanstalt in Betrieb. Nach Fertigstellung der festen Rheinbrücke hatte sie ihren Zweck verloren und wurde eingestellt.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Sieben Ritterkreuzträger sprechen

In der Zeit vom 8. bis 17. Januar haben wir Gelegenheit, folgende Ritterkreuzträger zu hören:

- Hauptmann Ketterl; Thema: „Von Lemberg über Kiew nach Sewastopol“.
Oberfeldwebel Rowohl; Thema: „Als Stoßtruppführer von Panzergrenadiern in Nordafrika“.
Oberfeldwebel Vielwerth; Thema: „Vorstoß auf Leningrad“.
Oberfeldwebel Schlee; Thema: „Kampferlebnisse im Kaukasus“.
Oberwachmeister Freyer; Thema: „Panzerangriff auf Woronesch“.
Oberleutnant Wippermann; Thema: „Als Flakartillerist im Panzerkampf um Rostow“.
Oberleutnant zur See Rixecker; Thema: „Kampferlebnisse als Kommandeur eines Räumbootes“.

Sammelbriefkästen für Lesestoff

Von heute an stehen zwei schicke Briefkästen auf dem Paradeplatz und am Wasserturm. Sie sind so umfangreich und in die Augen fallend, daß wohl kein Vorübergehender sie übersehen dürfte.

Wer die Beschriftung liest, weiß Bescheid und wird bestimmt beim nächsten Mal die alte illustrierte in die Tasche stecken. Die Briefkästen sind nämlich als Sammelkiste gedacht, in die wir alle Lesestoff für unsere Verdunsteten werfen sollen.

In verschiedenen Städten, wie z. B. in Heidelberg, hat sich diese Einrichtung bereits glänzend bewährt. Es macht niemand Mühe, auf dem täglichen Geschäftsweg die gelesene Zeitung einzuwerfen, unsere Soldaten aber freuen sich, wenn sie reichlich mit Lektüre versorgt werden.

sächlich erhielt die Frau auch 14.000 Mark von den 20.000, die in der Pfändungsurkunde festgelegt wurden. Die Bank mahnte, drohte, schickte den Gerichtsvollzieher und sah keinen Pfennig. Als der Mann bei einer Reichsbehörde Stellung gefunden, da war er flugs mit einer Abtretungsurkunde bei der Hand. Sie lautete auf 15.000 Mark! Von der alten, zum größten Teil getilgten Pfändung wurde kein Sterbenswörtchen erwähnt. Die Ehefrau erhielt also das Gehalt des Mannes - aber der Mann hatte das Recht, das Geld in Empfang zu nehmen. Schlau, überschlau, würdig, wie sich der Vorsitzer ausdrückte, dem Vertagsentwurf eines gewissen jüdischen Anwalts. Nur damit die Bank keinen Heller ergattern konnte.

Das Gericht verurteilte ihn wegen Vollstreckungsverweigerung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, die Frau wegen Beihilfe zu einer Geldstrafe von 150 Mark. Dabei hatte man die Pfändungsurkunde über 20.000 Mark als einigermaßen gerechtfertigt anerkannt, obwohl andere Gläubiger wohl vor der eigenen Frau zu rangieren haben. Die eigentliche Schiebung wurde in der Abtretungsurkunde erblickt. So kann man sich nicht um seine Schulden drücken. fab.

Vom Planetarium. Am Sonntag, 10. Januar, spricht Dr. Feurstein in einem Lichtbildervortrag der Reihe „Gestirne und Menschen“ über die Wirkungen des Sonnenlichtes auf Pflanzen, Tiere und auf den Menschen. Der Vortrag wird am Sonntagmahlzeit dreimal gehalten. Die Anfangszeiten sind am Anzeigenteil zu ersehen. Die Vorträge der Donnerstag-Reihe werden am 14. Januar wieder aufgenommen. Der erste dieser Vorträge behandelt das Thema: Das Blut, die Blutgruppen und die Vorgänge bei der Blutgerinnung.

Ehrung von Sängerjubilaren. Anlässlich des Winterfestes des Gesangsvereins „Aurelia“ wurden die Jubilare Ernst Binder, Fritz Fedler, Karl Klein und Fritz Zühle für 40jährige Treue zum deutschen Lied, Johann Minor und Heinrich Übrheim für 50jährige Treue geehrt.

Vortrag über Finnland. Der Verein für Naturkunde veranstaltet zusammen mit der Gesellschaft für Völkerkunde am Sonntag, 10. Januar, in der Aula, A 4, 1, einen Lichtbildervortrag über Finnland. Redner: Dr. H. Schrepfner, Würzburg.

Mit dem EK 1. Kl. wurde Uffz. Willi Arnold, Neckarau, Adlerstraße 37, ausgezeichnet.

Wir gratulieren. Den 66. Geburtstag feiert heute Frau Elise Ritter, geb. Ewald, Gärtnerstraße 4. Den 65. Geburtstag begeht Frau Susanna Bartholomä, Meerfeldstraße 47, und das 60. Wiegenfest feiert Friseurmeister Georg Rheinwald, M A 2.

Wasserstand vom 7. Januar. Rhein: Konstanz 270 (-1), Rheinfelden 168 (+1), Bressach 160 (+1), Kehl 175 (-3), Straßburg 185 (-3), Maxau 228 (-2), Mannheim 184 (+1), Kaub 225 (-11), Köln 130 (-6), Neckar: Mannheim 200 (-6).

Kurze Meldungen aus der Heimat

Die ersten Schibretteln - vor 50 Jahren in Baden

Die Bauern der Dörfer am Feldberg machten erstaunte Augen, als sie zum ersten Male Menschen auf Schneeschuhen sahen. Schier nannte man diese paarweisen Kufen, deren Beherrschung viel körperliche Gewandtheit erforderte und einer Kunst gleichgeschaltet wurde. Auf den sanften und geneigten Hängen des Feldberges übten vor nun einem halben Jahrhundert die ersten deutschen Schläufer. Der praktische Arzt Dr. Tholus aus dem Feldbergdorf Todtnau hatte sich aus Norwegen ein Paar dieser Schneeschuhe kommen lassen. Die Expedition des Nordpolforschers Nansen hatte nicht wenig zur Verbreitung der Schier beigetragen. Ganz Europa lernte sein Buch „Auf Schneeschuhen durch Grönland“ kennen und damit wurde auch diese winterliche Fortbewegungsart populär. Sie hat sich, aus den Zweckmäßigkeiten der nördlichen Länder zu einer verbreiteten Sportart entwickelt.

Der Pionier Tholus fand bald Freunde und Anhänger. Zu Beginn des Winters 1892/93 schlossen sich die ersten begeisterten Jünger dieses weißen Sports im Schilkdorf Todtnau zusammen. Dies sind nun genau 50 Jahre her, daß dieser Klub seine ersten Veranstaltungen begann. Im Feldberghof auf dem Feldberg hatte sich eine stattliche Zahl Sportkameraden zusammengefunden, als der Verein gegründet wurde. Fritz Bruser war der erste Vorsitzende. Seine Schöpfung ist z. B. der Sportklub „Schilch!“ Der Forscher Fridtjof Nansen wurde Ehrenmitglied des Vereins.

Von den Gründungsmitgliedern und ersten engen Freunden leben in Oberbaden noch einige. Sie können den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die Pioniere dieser so schönen Sportart in Baden und darüber im Reich gewesen zu sein. Zusammen mit anderen Sportgruppen der bald zur „Zunft“ sich zählenden Schläufer entstand dann aus dem Todtnauer Klub der „Schilklub

Schwarzwald“. Im Gründungswinter 1895/96 fanden im Schwarzwald bereits die ersten Schiwettläufe statt. Bis zum Weltkrieg blieb der Schwarzwald das hervorragende Schigelände Deutschlands. Nachher verbreitete er sich in allen Gauen, aber selten erinnern sich die Zünftigen daran, daß die Schibretteln in Baden erstmals ausprobiert worden sind. mx.

NSV-Mitgliedschaft jetzt auch im Elsaß

Mit dem 1. Januar 1943 ist nach einer Anordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter Robert Wagner, allen Volksgenossen im Elsaß der Eintritt in die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt gestattet.

Waltersweiler b. Offenburg. Die Kuh eines Landwirts von hier geriet an den zum Bündeln vorbereiteten Tabak und fraß davon. Kurze Zeit darauf erkrankte das trüchtige Tier und mußte notgeschlachtet werden. Der Vorfall mag zur Warnung dienen; der Landwirt hatte seinen Tabak im Stall gestapelt.

Stüdemheim/Pfalz. Hier feierte Frau Elisabeth Kummermeier, geb. Weick, als älteste Einwohnerin des Ortes ihren 91. Geburtstag. Der Bruder des Geburtstagskindes hat das 91. Lebensjahr ebenfalls schon erreicht und eine Schwester ist 82 Jahre alt. Alle drei erfreuen sich noch guter Gesundheit.

Kusel/Pfalz. In der Nachbargemeinde Ohmbach konnte die Einwohnerin Katharina Moritz, geb. Wagner Wwe., in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische ihren 91. Geburtstag feiern. Frau Moritz ist die älteste Einwohnerin des Ortes.

Saarlautern. Der 21 Jahre alte Hauer Alois Irch von hier wurde das Opfer seinem Berufes. Er wurde von niedergehenden Bergmassen getroffen und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Verdunklungszeit: von 17.50—7.50 Uhr

ZEHN JAHRE ARBEIT AN DER WIEGE DES LEBENS IN ALLEN EINRICHTUNGEN DER NS.-VOLKSWOHLFAHRT. Dafür keinen Beitrag zum Kriegs-WHW. OPFERSONNTAG AM 10. JANUAR

Noch immer großer Andrang zu den Aktienmärkten

Verstärkte Hinlenkung zu den festverzinslichen Werten erforderlich

Das Bankhaus Hardy & Co. in Berlin würdigt in seinem Jahresbericht eingehend die Lage der Börse. Von der großen Flüssigkeit, die trotz aller Abschöpfungsmaßnahmen anhält, wird danach auch die Lage am Aktienmarkt weiterhin bestimmt. Die marktrelevanten Eingriffe konnten nicht verhindern, daß der Andrang unverändert über das Angebot hinausgeht. Selbst rüthliche Andeutungen, daß weitere Regelungsmaßnahmen in Betracht kämen, konnten daran nichts ändern, ein Zeichen dafür, daß es sich keineswegs um spekulative Käufe handelt, sondern um die normale Unterbringung von Mitteln, die durch die Eigenart der Kriegswirtschaftspolitik frei werden müssen. Wenn trotzdem eine annähernde Stabilität des Kursniveaus erreicht werden konnte, so beruht dies auf dem Zusammenwirken der verschiedenen Lenkungsmaßnahmen (Abrufe gemeldeter Aktien, Interventionsabgaben, Aussetzung der Notierung). Aber diese Situation hat zur Folge, daß es keinen Anhaltspunkt für den der wirklichen Marktlage entsprechenden Stand der Kurse gibt. Fast bei jeder Aktie besteht eine gewisse Spannung zwischen dem inneren Marktwert und der zugelassenen Notierung. Obendrein ist die Spannung von Fall zu Fall sehr verschieden, so daß es mehr denn je erforderlich ist, den Wert eines Papiers unabhängig vom Börsenkurs nach den inneren Verhältnissen der Gesellschaft zu beurteilen.

Alle Überlegungen über die künftige Entwicklung an der Börse, so heißt es weiter, müssen davon ausgehen, daß die Finanzierung des Krieges einen ständigen wachsenden Geldüberschuß schafft, dem durch Preisstop und Rationierung die Auswirkung am Warenmarkt verwehrt ist. Mit einem Anhalten der Flüssigkeit wird zu rechnen sein, selbst wenn die Reichsverschuldung für September 1943 keine Steigerung des Wachstumtempo, sondern einen gewissen Rückgang gegenüber den monatlichen Stellungnahmen vom Februar bis August 1943 zeigt. Frühestens im Oktober/November wird der Fortfall der Wehrmachtssanctionen den Reichshaushalt beeinflussen können, und erst in den Ausweisen für Anfang 1943 wird der Fortfall der Wehrmachtssanctionen den Reichshaushalt beeinflussen können. Erst in den Ausweisen für Anfang 1943 wird die Abgeltung der Hauszinssteuer zu bemerken sein. Trotzdem ist es nicht gesagt, daß die Verringerung der Schuldensumme, die im September 1942 zu beobachten war, weiterhin anhält. Weder läßt sich die Ausgabe der Reichsfinanznoten abschätzen, noch ist zu erwarten, daß die ordentlichen Einnahmen weiter anwachsen. Vielmehr muß man sich klar darüber sein, daß der Zuwachs der Steuereinnahmen, die seit Kriegsbeginn bis Ende des Finanzjahres 1941/42 in erstaunlichem Maße angefallen hat, von güterwirtschaftlicher Seite eine Grenze gezogen ist. Dazu kommt der Ausfall der Hauszinssteuer, wodurch den Ländern eine laufende Einnahme von über 800 Millionen im Jahr genommen ist. Mindestens ein Teil davon wird aus Reichseinnahmen zu ersetzen sein.

Mit ihren verschiedenen Wirkungen, die der gegenwärtigen Lage des Kreditmarktes geschickt angepaßt sind, ist die Abgeltung der Hauszinssteuer eine einmalige Angelegenheit, die ihre Spuren in den ersten Monaten dieses Jahres ziehen wird. Darüber hinaus sind keine Anzeichen dafür greifbar, daß die Flüssigkeit nachlassen könnte. Man wird daher um so mehr versuchen müssen, so schließt der Bericht, den Andrang des Publikums auf den Markt der festverzinslichen Werte hinlenken, da hier noch eine reichlichere Auffangmöglichkeit besteht.

Industrietagung in der Ukraine
In Kiew fand eine Tagung der Referatsleiter und Referenten der eisen- und metallverarbeitenden Industrie der gesamten Ukraine statt. In seiner Eröffnungsansprache wies Generalkommissar Magunia auf die Bedeutung des Generalbezirks Kiew hin.

Von den einzelnen Referaten wurde über die bisher geleistete Arbeit berichtet. Es ging daraus hervor, wie die „Deutsche Ukraine-Zeitung“

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Aus dem Jungmann-Konzern. Die S. A. Arturo Jungmann, Venedig, deren AK seinerzeit aus inneren Reserven auf 8,00 Mill. Lire erhöht worden war, erzielte 1941/42 einen Reingewinn von 5,11 (4,30) Mill. RM.

Aus dem Reich

Keine polizeilichen Vorladungen während der Arbeitszeit. Die Kriegsverhältnisse zwingen zur äußersten Anspannung aller produktiven Kräfte, zur Ausnutzung jeder Arbeitsstunde. Der Reichsführer SS hat deshalb in einem Rundbrief vom 9. November 1942 angeordnet, daß die Termine der polizeilichen Vorladungen nach Möglichkeit so festzusetzen sind, daß sie nicht in die Arbeitszeit der Vorzuladenden fallen. Ebenso sind Feststellungen und Einvernahmen von Gefolgschaftsmitgliedern am Betriebsort zur Zeit des Schichtwechsels oder kurz vorher zu erledigen. Ausgenommen sind die Fälle, die wegen ihrer Dringlichkeit keine Verzögerung in der Bearbeitung zulassen.

Kautschuk aus Holzkohle. Die Bestrebungen der Behörden in Bulgarien, künstlichen Kautschuk herzustellen, sind jetzt aktuell geworden. Der sich bereits mit der Fabrikation von Kautschuk befassende Firma „Froiswodtwo i Piasm“ AG, Sofia, die eine eigene Gummischulffabrik besitzt (ehemalige „Kautschuk“ AG), ist es gelungen, unter Bürgerschaft des Staates von der Bank „Bulgarski Kredit“ AG einen Kredit in Höhe von zirka 60 Millionen Lewa zum Bau einer Fabrik zur Erzeugung von synthetischem Kautschuk zu bekommen.

Normen für Gärtnereiglas. Der Reichswirtschaftsminister hat für Gärtnereiglas verbindliche Normen eingeführt. Und zwar gelten für die Herstellung und Lieferung bei Blankglas die Normblätter DIN Land 3008 Ausgabe Juni 1938, bei Klarglas DIN Land 3006 Ausgabe Januar 1939. Für die Durchführung von Instandsetzungen von in Betrieb befindlichen Frühbeettern und Gewächshäusern können andere als die vorgeschriebenen Abmessungen noch bis zum 31. Dezember 1943 hergestellt und geliefert werden. Für Auslieferung gelten, wenn ausdrücklich eine abweichende Ausführung verlangt wird, diese Normen nicht.

berichtet, daß eine beachtliche Anzahl von Betrieben, die anfangs ziemlich zerstört vorgefunden waren, wieder in Betrieb gebracht werden konnten. Außerdem sei es bereits gelungen, deutsche Treuhänderfirmen in einer ganzen Anzahl von Betrieben zum Einsatz zu bringen. Es könne festgestellt werden, daß die eisen- und metallverarbeitende Wirtschaft in der Ukraine sich bereits recht gut entwickelt habe. Anschließend wurden grundlegende Richtlinien über die zukünftige Produktionsplanung gegeben.

Im Verlauf der Tagung wurden Personal- und Arbeiterfragen in den Betrieben behandelt. Es folgte ein Vortrag des Referatsleiters beim Reichskommissar für die Ukraine über die neue Eisenbewirtschaftung, während ein Referat beim Reichskommissar über das Maschinenzulassungsscheinverfahren sprach. Schließlich wurde die Verhandlungsteilnehmer noch über die Bildung der Fachvereinigungen in der Ukraine unterrichtet.

Fachgruppe Wäckerel und Strickerel.

Zum Leiter der Fachgruppe sowie der Verteilungsstelle für Wäckerel und Strickerel wurde Fabrikant Emil Wagner (Calw) berufen.

Deutsch-türkischer Kreditvertrag.

Wie bereits im Juni vorigen Jahres bekanntgegeben worden ist, haben die deutsche und die türkische Regierung vereinbart, daß Deutschland der Türkei einen Kredit von 100 Millionen Reichsmark zum Einkauf von Kriegsgut zur Verfügung stellt. Nachdem in der Zwischenzeit die Modalitäten der Durchführung des Kredites und die Art und Menge der im Rahmen dieses Kredites zu liefernden Waffen festgelegt worden sind, ist am 31. Dezember 1942 in Berlin vom Gesandten Ciodius für Deutschland und vom Ministerialdirektor im türkischen Außenministerium Faik Hozar für die Türkei der endgültige Kreditvertrag unterzeichnet worden.

Deutscher Kunstbörsen für Bulgarien.

Die Bulgarische Landwirtschafts- und Genossenschaftsbank hat sich entschlossen, weitere drei Millionen Kilo Kunstbörsen in Deutschland anzukaufen. Die angekaufte Menge Kunstbörsen beträgt nunmehr etwa 15 Millionen Kilo.

Kontinente und Meere

Neue Eisenbahnlinie in der Türkei.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat den Gesetzentwurf über den Bau einer normalspurigen Linie Erzerum-Sarikamis (in der Nähe von der russischen Grenze) fertiggestellt und der Nationalversammlung übermittelt. Die Kosten der 120 km langen Eisenbahnlinie werden mit sechs Millionen Tpf. veranschlagt.

Rumänische Getreidelieferungen für Griechenland.

Die rumänische Regierung schenkte der Stadt Athen, wie Rador meldet, 100 Wagonladungen Getreide zur Linderung der Not der griechischen Bevölkerung. Der Propagandaminister hat außerdem der Stadt Salaniki seinerseits zehn Wagonladungen Getreide gespendet. Rumänische Schulen in Griechenland wurden 100 Tonnen Mais, 63 Tonnen Getreide, Mehl und andere Lebensmittel überwiesen. Die rumänische Regierung hat außerdem im Einvernehmen mit den Regierungen Deutschlands und Italiens die Ausfuhr von weiteren 300 Waggons verschiedener Getreidesorten nach Griechenland freigegeben.

Ausdehnung der Speditionsversicherung

Im Zusammenhang mit der Festlegung der Allgemeinen deutschen Speditionsbedingungen wurde im Jahre 1937 auch die Speditionsversicherung geschaffen. Der Speditionsversicherungsschein hatte die Aufgabe, Schäden zu decken, die dem Auftraggeber des Speditors oder Lagerhalters durch ein Verschulden des Speditors oder Lagerhalters entstehen können. Während der Spediteur Versicherungsnehmer ist, ist sein Auftraggeber der Versicherte, der Rechte gegen die Versicherer geltend machen kann. Der Speditionsversicherungsschein schloß jedoch von der Versicherung die Sachschäden (direkte Schäden) aus, die durch eine Transport- oder Lagerverschwendung gedeckt waren oder hätten gedeckt werden können. Vielmehr befaßte sich der Speditionsversicherungsschein mit den indirekten Schäden (Vermögensschäden). Dieser Ausschluß der Sachschäden wurde für den Bereich der Rollfuhr im Jahre 1930 für den Ortsverkehr (seit Anfang 1942 auch für den Nahverkehr) durch Einführung des Rollfuhrversicherungsscheins aufgehoben. Der Rollfuhrversicherungsschein ergänzt den Speditionsversicherungsschein für diejenigen Sachschäden, die bei der Rollfuhr durch Verschulden des Speditors entstehen. Die Allgemeinen deutschen Speditionsbedingungen wurden zusammen mit dem SVS und RSV mit Wirkung vom 1. 1. 1940 durch den Reichsverkehrsminister für das Speditions- und Lagergewerbe für verbindlich erklärt, eine Maßnahme, die eine Erhöhung des Versicherungsbestandes herbeiführte und nunmehr den Versicherern die Möglichkeit gab, vom 1. Jan. 1943 an ohne Erhöhung des Prämien-satzes auch die Deckung des SVS unter bestimmten Voraussetzungen dahin zu erweitern, daß im innerdeutschen Verkehr entstehenden Sachschäden ebenfalls darunter fallen.

Durch diese Erweiterung der Speditionsversicherung, die jedoch keineswegs die Transportversicherung ersetzen will, und kann, ist mit'm im Krieg von der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerer in Zusammenarbeit mit dem Speditionsversicherern eine Leistungssteigerung erzielt worden, die sich für die verlebende Wirtschaft wie für das Speditions- und Lagergewerbe nutzbringend auswirken wird.

Genossenschaften und Gewinnabführung

Vor kurzem fand der erste Verbandstag des im Jahre 1940 als gesetzlicher Prüfungsverband gegründeten Verbandes der Landeslieferungs-genossenschaften des deutschen Handwerks e. V. Berlin im Hause des deutschen Handwerks in Berlin statt. Ungelöst sei zur Zeit noch die Frage der Gewinnschöpfung. Soweit es sich um die Jahre 1939 und 1940 handelt, ist sie in Bearbeitung. Für 1941 liegt zwar die Gewinnabführungsverordnung vor. Es fehlt aber noch die ergänzenden Vorschriften für Genossenschaften. In eigener Verantwortung haben die Verwaltungen nach dem gegenwärtigen Stand der Vorschriften festzustellen, ob eine Gewinnabführungspflicht besteht. Sofern die Frage zu bejahen ist, ist Vorgehen durch Bildung entsprechend hoher Rückstellungen zu treffen. Andernfalls können die Bilanzen nicht als in Ordnung angesehen werden.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis (zur Zeit bei der Wehrmacht); Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser; stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Am 5. 1. 1943 ist unser zweiter Junge - Werner - angekommen. In groß. Freude: Oskar Schweinhardt (z. Z. Wehrm.) - Liselotte Schweinhardt, geb. Weiß (z. Z. Univ.-Frauenklub, Prof. Runge, Heidelberg). Schwetzingen (Uhlstraße 5).

Als Verlobte grüßen im neuen Jahr: Waltraud Eckert - Leo Schreier (Obergr. b. d. Luftw.) Mannheim (Gontardstraße 32), Ludwigshafen.

Wir haben uns vermählt: Franz Josef Schwind - Frieda Schwind, geb. Blach. Mannheim (Unterhöllstraße 190), 8. Jan. 1943.

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Lilli Nader - Walter Korb (Wachtm.) Mannheim (Lenastraße 63 und 44), im Januar 1943.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir recht herzlich. Siegfried Höflich u. Frau Lydi, geb. von Tigerström. Mannheim (Stamitzstr. 13), den 8. Jan. 1943.

Es traf uns die harie, unerbärl. Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager Kurt Solwitzka Getreiter in einem Grenadier-Regiment bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten, getreu seinem Fahnenfeld, im Alter von fast 23 Jahren sein junges Leben gab. Mannheim, den 6. Januar 1943. Kirchenstraße 10.

Unfallbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Ekel und Nefle Heinz Spiegel Getreiter, Inh. des Verwandten- und Infanterie-Sturmabteiles im blühenden Alter von 23 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand.

Unfallbar und hart traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und bester Kamerad, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefle Pg. Kurt Waldecker Getreiter in einem Grenadier-Regiment kurz vor seinem 33. Lebensjahre im Feldeserfolg seinen Verdiensten entgegen ist. Er gab sein Leben für Führer, Volk und Vaterland. Wer ihn kannte, weiß, was ich verloren habe. Mannheim (Brahmstr. 9), Höpfigen.

Unfallbar, hart und schwer erlitten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn und guter Bruder Adolf Weegmann Getreiter in einem Grenadier-Regiment kurz vor seinem 21. Lebensjahre seiner schweren im Felde zugezogenen Krankheit in einem Feldlazarett im Osten erliegt ist. Mannheim (R. 6, 19), den 3. Jan. 1943.

Unfallbar, hart und schwer erlitten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn und guter Bruder Adolf Weegmann Getreiter in einem Grenadier-Regiment kurz vor seinem 21. Lebensjahre seiner schweren im Felde zugezogenen Krankheit in einem Feldlazarett im Osten erliegt ist. Mannheim (R. 6, 19), den 3. Jan. 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Heldentode unseres lieben, besten, hoffnungsvollen, unvergesslichen, einzigen Sohnes, Sudi Nagel, Pionier-Regiment in einem Panzer-Regt., sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank. Mannheim (P. 1, 3), den 6. Jan. 1943. Eugen Nagel und Frau.

Nachdem wir unsere liebe Entscheidung, Frau Maria Tegen, geb. Rudolf, zur letzten Ruhe übergeben haben, möchten wir all denen, die sie auf diesem Wege begleitet und Transparenzen überbracht haben, unseren herzlichsten Dank aussprechen. Neckarau, den 6. Januar 1943. Dorfgartenstraße 18. Frau Tegen, G. Reumichsel und Frau, geb. Tegen.

Beim Hinscheiden meines ih. Mannes, unseres guten Vaters, Friedrich Seibert, sind uns so viele Beweise herzlicher Anteilnahme zugegangen, für die wir auf diesem Wege herzlich danken. Mannheim, den 7. Januar 1943. Langendörferstraße 68. Frau Marie Seibert und Kinder.

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Anteilnahme sowie die schönen Kranz- u. Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, Sudi Furtwängler, sage ich auf dies. Wege meinen herzlichsten Dank. Mannheim, den 5. Januar 1943. Neuhofstraße 32. Elie Furtwängler.

Für unsere lieben Töten, Herrn Heinrich Menninger, ist uns in so reichem Maße Anteilnahme und treues Gedächtnis erwiesen worden, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken. Wir bitten daher alle Verwandten und Bekannten, die Schwestern im Diakonissenhaus, Herrn Friedrich Schaubinger, Betriebsführung und Gehilfen der Firma Leonhard Weber sowie die Hausbewohner, auf diesem Wege unsere tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen für die Aufmerksamkeit, Liebe und Verehrung, die sie dem Verstorbenen entgegenbrachten. Mannheim (E. 7, 14), den 6. Jan. 1943. Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Julie Menninger Witwe.

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, alles denen zu danken, die unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Omas, Frau Elisabeth Fiedler Wwe., in so großer Anzahl die letzte Ruhe erwiesen haben. Für die überreichen Kranz- und Blumenspenden sowie die innige Anteilnahme sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonderen Dank sagen wir den lieben Diakonissenwestern der Heilstadt für ihre aufopfernde Pflege unserer lieben Elisabethen sowie Herrn Stadtpfarrer Tutz für seine tröstlichen Worte. Mannheim (Q. 2, 19/20), Freiburg i. Bz., den 3. Januar 1943. Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Carl Friedrich Fiedler.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen, Herrn Jakob Weiswäcker, sagen wir allen für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden unseren tiefgefühlten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Viktor Bühler für seine Besuche und tröstlichen Worte, dem M.-Ges.-Veren. Liederkreis für seinen erhebenden Gesang, der Betriebsführung und Gehilfen der Heilstadt für die Erteilung eines Berufs außerhalb der Wohnung aufnehmen; beispielsweise Schüler und Studenten, die auswärtig eine Schule oder eine Hochschule besuchen; Lehrlinge, die auswärtig in der Lehre sind; Soldaten bis zum Gefreiten oder Fahnenjunker-Feldwebel (Fahnenjunker-Wachmeister); Angehörige der Waffen-4 bis zum H-Sturm-mann oder H-Standartenoberjunker; Angehörige des Reichsarbeitsdienstes bis zum außerplanmäßigen Truppführer oder bis zur Jungführerin; Kinder, die ihr Pflichtjahr ableisten oder im freiwilligen Frauenhilfsdienst für Wohlfahrt u. Krankenpflege tätig sind. - Außerdem können auch Kinder berücksichtigt werden, die nicht zum Haushalt gehören, wenn sie in der Land- oder Forstwirtschaft oder in Familienhaushalten als Hausgehilfen tätig sind. - 4. Die Kinderbeihilfe beträgt 10 RM monatlich für jedes beihilfefähige Kind. - 5. Haushaltsvorstände, denen Kinderbeihilfe erstmalig oder für weitere Kinder zu gewähren ist, müssen bei d-m Finanzamt ihre Wohnsitze eine Anmeldung abgeben. Die Finanzämter und Gemeindeführer geben Anmeldevordrucke unentgeltlich ab. - 6. Haushaltsvorstände, die Kinderbeihilfe bisher schon erhalten und nur für diese Kinder weiter erhalten werden, brauchen keine Anmeldung abzugeben. - 7. Auskunft erteilen die Finanzämter. - Karlsruhe, 23. 1. 1943. Der Oberfinanzpräsident Baden.

Zu verkaufen Anzug 30.-, 2 H.-Mäntel 15.-, 25.-, Gebrockanz 40.-, Cutaway 15.-, al. f. kl. Fig., Mantel f. gr. schl. Fig. 20.-, 2 Ka.-Mäntel (12jähr.) 12.- u. 8.-, 2 G. Gasherd m. Tisch 10.- zu verk. Seiler, M. 5, 3, IV. Cutaway m. gestr. Hose u. Weste 70.-, Wohlmuth-Appar., elektrol. g. v. Strom, m. Zubeh., 80.-, 1 P. vern. Schlittschuhe, Gr. 36, 10.- zu vk. Uhlstrand, 19, III. 1. Schw. D.-Alpakomantel, Gr. 44, 30.-, Lennastr. 18, Dieffenbacher Komm.-Kleid m. Schuh, Gr. 35, u. Strümpf, sow. Kerzenachm. 30.- zu verk. Luzenberg, Akazienstraße 14, part. lks.

Schön, dkibl. S.-Kleid m. St.ck., Gr. 42, 50.-, Uhrig, Bellenstr. 48. Versch. Kinderkleid., 6-7 Jahre, 35.- zu verkauf. Ruf Nr. 218 84. Schw. Kleid, neu, f. 13j. Mädch., 33.-, Filzhut, dkibl., 15.- zu vk. Dieter, T. 5, 11. Br. Fohlenpelzmantel, Gr. 46-48, neuw. 850.-, br. H.-Filzhut, neu, 25.-, Skunkskragen 50.-, Käf.-Süd, Wachenheimer Straße 45. Morschtiefel, f. neu, Gr. 41, 30.- zu verk. Hirsch, Lenastraße 20. Herd 50.-, Gasherd 30.- zu verk. Gärtnereistraße 9, Hof. Eis. Zi.-Ofen m. R. 45.-, Ruf 240 00

Anordnungen der NSDAP NSKOV, Kameradschaft Mannheim-Heilstadt, Sonntag, 19. 1., nachm. 19 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Hinterkreuz“, D. 2, 6. Es spricht ein Mitkreuzträger.

Offene Stellen

Mitteldäutsches Industrieunternehmen, in der Nähe Leipzigs gelegen, sucht möglichst sofort 1 tüchtigen Einkäufer, vertraut mit Rohstoffbewirtschaftung...

Lehrbuchhalter(in) von chemisch. Fabrik z. bald. Eintritt ges. Bewerbungen 170 681VS.

Kaufmann, Leiter für die Verwaltung ein. Zweigbetriebes im Odenwald zum baldmög. Eintr. ges. Bewerber, die mit der Bearbeitung von Personalfragen...

Für unsere Kleinlebensversicherung mit Monatsbeitrag, suchen wir für den Bezirk Mannheim tüchtige Mitarbeiter(innen).

1 Statistiker für Gefolgschafts-abl. Praxis d. Großindustrie, Einrichtung u. Führung der Gefolgschaftsstatistik, sucht Industrie-lerwerk in der Ostmark.

Osteinsatz - Getreidekaufleute. Wir suchen für Außenendienst-tätigkeit zum Sof. Einsatz in den besetzten Ostgebieten Getreide-kaufleute, die über langjährige Erfahrungen im Getreidehandel...

Nebenverdienst Zeitschriften-verteilung (Auslieferung der Zeitschriften alle 14 Tage) für Mannheim zu vergeben. Rad-fahrer bevorzugt. Eilangeb. an Felix Grubel, Frankfurt a. M., Wöhlerstraße 2.

Buchhaltungs-kräfte - männlich u. weiblich - auch bilanzsichere - zum baldmög. Eintritt von ein. südd. Großhandelsunternehmen gesucht. Handgeschrieb. Angeb. mit Lichtbild, Gehaltsanspruch, u. Eintrittsmöglichkeit erbeten unt. Nr. 161 845VS.

Werkzeug-u. techn. Großhandl. sucht einen branchenkundigen Disponenten in leitende Stellung nach Mannheim. Schriftl. Bewerb. m. Lebenslauf, Zeug-nissen u. Lichtbild sowie Angabe des Gehaltsanspruchs unt. B. S. 2104 an das HB Mannheim.

Für Montage u. mechan. Bear-beitungsstätten junge Betriebs-ingenieure als Betriebs-Assi-stent. Ges. Bei Bewährung sind gute Aufstiegsmögl. vorh. Erwünscht sind ferner Meldun-gen erf. Werkstattoberkalku-latoren. Dieselben müssen das Refa-System voll beherrschen u. in der Lage sein, gerechte Akkorde festzusetzen. Bewerbun-gen 170 722V.

Unternehmen der Fahrzeugindu-strie in Mittelddeutschland sucht zum mögl. sof. Eintritt Bilanz-buchhalter, Devisenbuchhalter, Buchhalter, Lohnbuchhalter, Maschinenbuchhalterinnen, kfn. Angestellte zur Bearbeitung der Reisevorschüsse, Rechnungsprü-fer(innen), mögl. Kenntnisse in der Eisenbranche. 170 723VS.

Diaponten an selbst. Arbeiten ge-wöhnt für die Leitung eines Auslieferungslagers in Mannhm. ges. Fachrichtung Eisenwaren-u. Maschinenbranche. Kenntn. in Baugeräte-u. Baumasch. erwünscht, jedoch nicht Beding. Angeb. erbet. u. M. H. 4778 an Ala Anzeig.-Gesellschaft mbH, Mannheim.

Drehtischler zum sof. Eintritt von Maschinen-großhandlung in Mannheim ges. Angeb. erbet. u. M. H. 4779 an Ala-Anzeig.-Gesellschaft mbH, Mannheim.

Für den Wieder-aufbau in Lo-thringen werden für Büro-tätigkeit gesucht: a) 3 Hochbau-Ingenieure, saub. Zeichner, sicher in Konstrukt., Voranschlagen u. Ausschreibung; b) 3 weibl. Hilfs-kräfte f. Schreibmasch. u. all-gem. Büroarbeiten bei den Bau-leitungen. Einstellung erfolgt zu a) auf Werkvertrag oder T.O.A. und zu b) auf T.O.A. Angebote mit den übli. Bewerb.-Unterlag. sow. Angabe, zu welchem Termin Freigabe erfolg. kann, werden erbet. unt. Sb. 2424 an die Ala Anzeig.-GmbH., Saarbrücken, Eisenbahnstraße 15.

Schreibmaschinen für die Avo, er-forderlich umfangreiche Kennt-nisse im Maschinenwesen, Be-schaffung v. Maschinenzubehö-r, Meister f. d. Avo f. Betreuung, Instandhaltung d. gesamt. Ma-schinenspark, sucht Industrie-werk. Angeb. unt. V. B. 1234 an Ala Anzeig.-G.m.b.H., Frank-furt a. M., Kaiserstraße 15.

Männl. u. weibl. kaufm. Lehr-linge werden laufend von ein. Großfirma d. Elektro-Industrie eingestellt. Geboten wird eine gediegene Ausbildung in allen kaufm. Kenntnissen u. Fertigkeiten nach dem Bildungsplan für den Lehrberuf „Industrie-Kaufmann“ in der Werkberuf-schule sowie in den kaufmänn. Dienststellen, in der Lehrwerk-statt und in verschiedenen Fer-tigungswerkstätten der Firma. Eingestellt werd. Abiturienten u. Schüler mittler. Reife. Auch Volksschüler mit besonders gu-ten Schulleistungen kommen in Betracht. Nach Beendigung der dreijährig. Lehrzeit bieten sich vielseitige Einsatz- u. Aufstiegs-möglichkeiten. Außer in Berlin ist die Ausbildung auch in auswärtigen Geschäftsstellen u. in Werken möglich. Bewerbun-gen mit handgeschrieb. Le-benslauf, Lichtbild und Ab-schriften der letzten Schulzeug-nisse unt. Kennwort „AVS 11“ erbeten unt. Nr. 84 183VS.

Verwaltungs-Ingenieur all-gemein, Maschinenbau, als Stell-vertreter eines groß. Berliner Büros mit technischer u. kauf-männ. Belegschaft ges. Erfah-rungen auf d. Gebiete des Be-stellwesens, Materialeinkaufs sowie der Kontingenterung erwünscht. Eignung im Umgang mit Personal, Sicherheit i. Ver-handlungen m. Lieferanten und Behörden sowie Fähigkeit zu selbständigem Disponieren Beding. Schriftl. Bewerbungen ein-erbeten. Schriftl. Bewerbungen an den Wachdienst Westfalen, Aus-ländereinsatz, Bielefeld, Herfor-dorfer Straße 21a.

Meister für Prüfungen und Me-ster für Montageprüfung aus dem Motorenbau ges. Bewerb. mit den üblich. Unterlagen wie Lebenslauf, Lichtbild, frühester Eintrittstermin usw. unt. „Mon-tage 2244“ an die Ala Wien 1, Wollzeile 16.

Werkstättenleiter(in) von groß. Betrieb z. Führung der Werks-küche ges. In Frage kommt nur erf. Kraft, welche in der Lage ist, die kaufm. Arbeiten zu erledigen. Angeb. mögl. mit Lichtbild unt. Ang. des frühest. Eintrittstermins unt. 170 669 VS.

Führendes Unternehmen Süd-westdeutschlands sucht zur Betreuung seiner ausländischen Folge-schaftsmitglieder einen erf. Lagerleiter, sowie für seine Lagerkette einen in Gemeinschaftsverpflegung erf. f. Koeh. 170 668 VS. Unterlagen unt. Nr. 170 668 VS.

Zuverl. Mann, auch leicht kriegs-besch., für Posten im Packraum ges. Mögl. Schreiner od. ähnl. Branche. Otto Dorn, F 2, 4a, Großhld. Haus- u. Küchengeräte

Für Ingstadt und Rheinau mit Pfingsttag, je ein Austräger(in) zum Austr. einer 14täg. ersch. Zeitschrift ges. Fr. Stat., Mann-helm, B 1, 2.

Zuverl. Mann in Dauerstellg. ges. Er handelt sich um die Be-lieferung unser. festen Kunden mit Geschätzrad u. eignet sich auch für leicht körperbehind. Mann, welcher radfahren kann. 170 669 VS.

Dekorateur d. pharmaz. Branche ges., evtl. auch für freie Mit-arbeit im hiesig. Bezirk. Auch weibl. Kräfte, die sich für dies. Gebiet eignen, kom. in Frage. Ausführl. Eilangebote mit Leb-lauf, Lichtbild, Angabe der bis-her. Tätigk. erb. u. 198 524 VS.

Fuhrmann, guter Pferdepfleger, gesucht. Ruf 542 31.

Zuverl. Heizer für Einfam.-Haus ges. Otto-Beck-Str. 38.

Frisier u. Friseur für sof. od. spätr. ges. Fleischacher, U 4, 29.

Lagerverwalter f. Westarbeits-lager (250 Insassen) im Schwarz-w. sof. ges. 74492VS.

Zuverl. Mann für Nachtwache ges. für das Hansa-Haus, D 1, 7-8. Vorzust. in Fa. Stepphuhn-Seilwerke, D 1, 7-8.

Wächter für leicht. Wachdienst, abwech. bei Tag u. bei Nacht, ges. Ladenburg, Wallstadt, Str. 53.

Buchhalter(in) m. Durchschreib-behalt u. Kontenrahmen ver-traut, wird von Lebensmittel-großhandlung ges. Bei entspr. Einarbeit. ist angenehme Stelle gewährleistet. Bewerb. sind u. Nr. 161 769VS zu richten an HB.

Techniker od. Kaufmann m. techn. Vorkenntnis, s. Erledig. von Korrespondenzen für das techn. Büro ges. Angebote (auch v. Kriegsversehr.) u. 113 693VS.

Lagerverwalter f. Westarbeits-lager (250 Insass.) im Schwarz-wald per sof. ges. Beding. franzö. Sprachkenntn., energ-sachl. u. fähig. den Verkehr mit den Behördenstellen zu über-nehm. 170 722V.

Buchhalter(in) für kaufmännisch. Büro in einer Maschinenfabrik zum sofortig. Eintritt gesucht. 198 970VS.

Erfahr. Heizer mit Fachschule u. staatl. Prüfung sucht Dauerstel-lung für Hochdruck u. Zentral-heizung. 9490B.

Tücht. Koch für die Werkküche eines größeren Industrieunter-nemens zum bald. Eintritt ges. Bewerb. m. Lichtbild, Zeugnis-schrift und Gehaltsanspruch erb. unt. Nr. 187 873 VS.

Klavier- u. Schlagzeugspieler od. Harmonikasp. für smts-tags u. sonntags ges. Ruf 212 12.

Zuverl. Mann als Büfetilf. für Sonntag ab 16 Uhr ges. Nürn-berger Brauhauskeller, K 1, 5, Fernsprecher Nr. 207 47.

Café Wien, P 7, 22, sucht Pför-ner für sofort.

Stellengesuche

Fr., 38 J., gute Schulbil., ver-trauensw. s. ab 1.3. Beschäftig. in Büro bei guter Firma oder Behörde. 2236 B.

Betriebs-Ingenieur. Wir suchen für unsere chemische Fabrik in Mittelddeutschland zum sofortig. Eintritt einen erfahren. Herrn, der einen ähnlichen Posten be-reits mit Erfolg bekleidet hat. Der Bewerber muß außerdem in der Lage sein, die Luftschutz-angelegenheiten sachgem. zu be-arbeiten und den Betriebsleiter zu vertreten. Ausführliche Be-werbungen mit Zeugnisabschr. und Angabe des frühest. Ein-trittsterm. erbitt. Albert Busch K.G., Halle (Saale) 2, Postf. 96.

Heizer gesucht. Großes Geldinsti-tut am Platz sucht zum sofort. Eintritt einen zuverläss., gesun-den u. kräft. Heizer, der auch andere Arbeiten mitversuchen kann. Angebot mit Gehaltsan-sprüchen 187 887VS.

Elektroinstallateure für Schalt-tafelbau ges.; es kann Anlern. (auch von weibl. Kräften) er-folgen. Außerdem sind laufend Installationen v. Schaltschrän-ken sowie die Anfertigung von Transformatoren zu vergeben (als Heimarbeit geeignet). Ruf Mhm. 470 66. Ladenburg 438, 448.

Hilfskraft f. leicht. Arbeiten ges. Vorzust. vorm. Central-Garage Hog am Schlachthof.

Ausländereinsatz. Bei Gestell. von Unterkunft, Verpfleg. u. teilw. Bekleidung werden Wachposten ges. Schriftl. Bewerbungen an den Wachdienst Westfalen, Aus-ländereinsatz, Bielefeld, Herfor-dorfer Straße 21a.

Meister für Prüfungen und Me-ster für Montageprüfung aus dem Motorenbau ges. Bewerb. mit den üblich. Unterlagen wie Lebenslauf, Lichtbild, frühester Eintrittstermin usw. unt. „Mon-tage 2244“ an die Ala Wien 1, Wollzeile 16.

Werkstättenleiter(in) von groß. Betrieb z. Führung der Werks-küche ges. In Frage kommt nur erf. Kraft, welche in der Lage ist, die kaufm. Arbeiten zu erledigen. Angeb. mögl. mit Lichtbild unt. Ang. des frühest. Eintrittstermins unt. 170 669 VS.

Führendes Unternehmen Süd-westdeutschlands sucht zur Betreuung seiner ausländischen Folge-schaftsmitglieder einen erf. Lagerleiter, sowie für seine Lagerkette einen in Gemeinschaftsverpflegung erf. f. Koeh. 170 668 VS. Unterlagen unt. Nr. 170 668 VS.

Zuverl. Mann, auch leicht kriegs-besch., für Posten im Packraum ges. Mögl. Schreiner od. ähnl. Branche. Otto Dorn, F 2, 4a, Großhld. Haus- u. Küchengeräte

Für Ingstadt und Rheinau mit Pfingsttag, je ein Austräger(in) zum Austr. einer 14täg. ersch. Zeitschrift ges. Fr. Stat., Mann-helm, B 1, 2.

Zuverl. Mann in Dauerstellg. ges. Er handelt sich um die Be-lieferung unser. festen Kunden mit Geschätzrad u. eignet sich auch für leicht körperbehind. Mann, welcher radfahren kann. 170 669 VS.

Dekorateur d. pharmaz. Branche ges., evtl. auch für freie Mit-arbeit im hiesig. Bezirk. Auch weibl. Kräfte, die sich für dies. Gebiet eignen, kom. in Frage. Ausführl. Eilangebote mit Leb-lauf, Lichtbild, Angabe der bis-her. Tätigk. erb. u. 198 524 VS.

Fuhrmann, guter Pferdepfleger, gesucht. Ruf 542 31.

Zuverl. Heizer für Einfam.-Haus ges. Otto-Beck-Str. 38.

Frisier u. Friseur für sof. od. spätr. ges. Fleischacher, U 4, 29.

Lagerverwalter f. Westarbeits-lager (250 Insassen) im Schwarz-w. sof. ges. 74492VS.

Zuverl. Mann für Nachtwache ges. für das Hansa-Haus, D 1, 7-8. Vorzust. in Fa. Stepphuhn-Seilwerke, D 1, 7-8.

Wächter für leicht. Wachdienst, abwech. bei Tag u. bei Nacht, ges. Ladenburg, Wallstadt, Str. 53.

Buchhalter(in) m. Durchschreib-behalt u. Kontenrahmen ver-traut, wird von Lebensmittel-großhandlung ges. Bei entspr. Einarbeit. ist angenehme Stelle gewährleistet. Bewerb. sind u. Nr. 161 769VS zu richten an HB.

Techniker od. Kaufmann m. techn. Vorkenntnis, s. Erledig. von Korrespondenzen für das techn. Büro ges. Angebote (auch v. Kriegsversehr.) u. 113 693VS.

Lagerverwalter f. Westarbeits-lager (250 Insass.) im Schwarz-wald per sof. ges. Beding. franzö. Sprachkenntn., energ-sachl. u. fähig. den Verkehr mit den Behördenstellen zu über-nehm. 170 722V.

Buchhalter(in) für kaufmännisch. Büro in einer Maschinenfabrik zum sofortig. Eintritt gesucht. 198 970VS.

Erfahr. Heizer mit Fachschule u. staatl. Prüfung sucht Dauerstel-lung für Hochdruck u. Zentral-heizung. 9490B.

Tücht. Koch für die Werkküche eines größeren Industrieunter-nemens zum bald. Eintritt ges. Bewerb. m. Lichtbild, Zeugnis-schrift und Gehaltsanspruch erb. unt. Nr. 187 873 VS.

Klavier- u. Schlagzeugspieler od. Harmonikasp. für smts-tags u. sonntags ges. Ruf 212 12.

Zuverl. Mann als Büfetilf. für Sonntag ab 16 Uhr ges. Nürn-berger Brauhauskeller, K 1, 5, Fernsprecher Nr. 207 47.

Café Wien, P 7, 22, sucht Pför-ner für sofort.

Stellengesuche

Fr., 38 J., gute Schulbil., ver-trauensw. s. ab 1.3. Beschäftig. in Büro bei guter Firma oder Behörde. 2236 B.

Vermietungen

2-Zimmerwohn., 2. St., p. 15. 1. z. vm. Ernst Friedrichstr. 18, p. 1. Lagerschupp., ca. 70 qm, zu vm. Nähe Heidelberg, Ruf 223 97.

Gr. leer. Raum z. Unterst. v. Mö-beln abs. Pr.-Wilh.-Str. 25, II. Leer. Raum als Unterstellraum zu verm. 2430B.

3 Räume als Lager zu vermieten. 170 663VS.

Möbl. Zl., schön, gr. o. Kochgel. sof. zu verm. U 5, 17, Marquart Gut möbl. Zimm. sof. zu verm. Gontardstraße 18, 3. Stock.

Gr. leer. Zimm. in Neckarau, sep. Eing., zu verm. 2442B.

Mietgesuche

1 Zimm. u. Kü. v. berufst. Frau zu miet. ges. 2346B.

3-6-Zimmerwohn., mögl. Zentr., gesucht. Eilangeb. Ruf 604 78.

3-Zimmerwohn., möbl., mögl. m. Bad u. Zentralheiz., v. berufst. Jg. Ehepaar für sof. od. spät. zu mieten gesucht 2461B.

Trock. Lageraum, pert., Nähe Theater, zu miet. ges. Ruf 222 76.

Gut möbl. Zimm. m. Heizg., ev. fl. Wass., v. ruh. Herrn, Nähe Werderplatz, per 1. 1. 43 ge-sucht. 137 693VS.

Gut möbl. Zimm. sof. od. spät. v. alleinst. Dame (Schneiderin) wenig z. Hause, ges. (Zentrum). 2108B.

Berufst. Fr. sucht sofort möbliert. Zimmer. 2265B.

Gut möbl. Zimm. m. Zentralh., mögl. sep. u. Stadtmitte v. He. gesucht. 2694B.

Höh. Beamte-Ehepaar sucht zum 1. Febr. 2 möbl. Zimm. m. Kü-chenben., Bad, Zentralh., mögl. Oststadt. 2651B.

Leer. Zimm. in Neckarau zu miet. gesucht. 2066B.

2 gr. leere Zimmer sof. od. spät. zu mieten gesucht. 2269B.

Alleinst. St. Frau sucht 1-3 leere Zimmer. 2242B.

Wohnungstausch

Mod. 2-Zimmerwohn. m. Bade-raum, Miets. 54.-, Neckarst.-Ost, geg. schön. geräum., sonn. 3-Zimmerwohn. m. Badraum in nur gut. Hause, mögl. Oststadt, zu tausch. gesucht. 2444B.

2 Zimm. u. Kü. in Neckarau geg. 1 Zimm. u. Kü. in der Stadt zu tausch. gesucht. 2255B.

5-6-Zimmerwohn. m. Mans., Bad u. Heizg. in Oststadt geg. neu-berger. 3-Zimmerwohn. m. Bad zu tausch. gesucht. 2091B.

Tauschgesuche

Kn.-Halbschuhe, Gr. 37, ge. Roll-schuhe z. t. ges. 198 903VH.

Kl.-Schuhe, 21, Kl.-Mantel und -Pullover abzg. geg. 4 Kl.-Wagenrad. m. Gummi, Brill. U 5, 18.

Tausche od. verk. f. 50.- Leder-jacke u. -haube, warm gef. neuw. suche H.-Lodenmantel, mittl. Gr., Brautschuhe, Gr. 37-38, Viernheim, Weinhm. Str. 64.

Erstkl. Gold.-Armbanduhr a. gold. Arm. geg. Schmal.-Ka-meras z. t. ges. Koch, P 7, 21.

Knabenstiefel, Gr. 34, abzg. geg. Gr. 36. Mayer, Augartenstr. 46.

Eleg. H.-Mantel, schw., Maßarb., Gr. 46-48, geg. Silberfuchs z. t. evtl. Aufzahlung. Fernruf 241 00.

Bl. Anz., sehr g. erh., z. t. geg. Ziehharmonika. 368 B.

Alpakaobsteck, 6 Pers., abzg. ge. Kleider-, Kostüm od. Mantel-stoff. 337 B.

Zell.-Puppe, 90 cm gr., abzg. geg. Chaiselongue. 548 B.

Koffergammoph. m. Pl. z. k. g. evtl. geg. Zimmerofen z. t. mit Aufgeld. Dalbergstr. 1, 1 Tr.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, den 8. Jan. 1943. Vor-stellung Nr. 142. Miets. F Nr. 12, 2. Sonderniete F Nr. 8. In neuer Inszenierung: „Der Biberpelz“. Eine Diebskomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. An-fang 18.30, Ende etwa 20.45 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Täglich 18.45 Uhr, jeden Mittwoch, Donnerstag, Sonntag auch 14.45 Uhr: „Hinein ins neue Jahr!“ Unsere große Neu-jahrs-Parade prominenter Ar-tisten. Vorverkauf jeweils für 7 Tage im voraus tägl. 9.30-11.30 Uhr Libelle-Kasse, O 7, 8. Die Samstagabend-Vorstellung, 9. 1., ist ausverkauft.

Palmgarten „Brückl“, zw. F3 u. F4. Wir bringen eine Spielfolge für jeden Geschmack: Jonka Hor-warth, das geschmeidige Ungar-mädel, Harry Malten, der Voll-blutkomiker, Karmanows Kö-nigspudel, 2 Nikis, Topsy & Brow und das übrige Klasse-programm. - Beg. tägl. 19.30 Uhr, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag auch nachm. 16.00 Uhr. Vorverkauf in der Geschäfts-stelle täglich 10-12 u. nachm. 14-17 Uhr. Fernsprecher 226 01.

Kleinkunstbühne Liedertafel. K 2, 32. Direktion: H. Marx. 2. bis 15. Januar, tägl. ab 19.30 Uhr, Sonntag u. Mittwoch auch ab 15.30 Uhr. Gastspiel: Mandt präsentiert: Bunte Va-riété mit einer größeren An-zahl erstklassiger Attraktionen. Karten von RM 0.80 bis RM 2.50 im Vorverkauf bei KdF-Vor-verkaufsstelle Plankenb., bei Uhrengeschäft Marx, R. 1, 1 (am Markt) Fernsprecher 274 87 und an der Abendkasse. - Kassen-öffnung eine Stunde vor Vor-stellungsbeg.

Konzerte

Harmonie, D 2, 6. - 10. Januar, 17 Uhr: Das Italienische Lied-erbuch von Hugo Wolf, gesungen von Thora Hauck, Mannheim, u. Prof. Johannes Willy, Karlsru-hen, Am Fißel; Else Land-mann-Driescher. - Karten von RM 1.50 bis RM 4.- an der Kon-zerthalle der Mhm. Gastspiel-direktion, im Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Ruf 232 51, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 82.

Tanzschule Lamada. A 2, 3 und B 4, 8, Ruf 217 05. Neue Tanz-kurse beginn. am 12. Jan., 19.30. Geß. Anmeld. in B 4, 8 erbeten.

Veranstaltungen

Städt. Planetarium. Sonntag, 10. Januar, 15 Uhr, 16.30 u. 18 Uhr Lichtbildvortrag der Reihe „Gestirne und Menschen“: Die Wirkungen des Sonnenlichtes auf Pflanzen, Tiere und Mensch. Eintritt 0.50 und 0.25 RM. Kar-tenbestellung mit Ruf Nr. 340 51.

Geschäftl. Empfehlungen

Wein für Lang- und Schwerrar-beiter. L. H. Diehl, Mannheim, Seckenheimer Straße 10.

Pianos und Flügel von Privat-kauf K. Ferd. Heckel, Mannh., O 3, 10, Kunststraße, Ruf 221 82.

Bei Krankheiten und Unfällen. Ist die Kostenfrage bedeutsam. Sichere Hilfe bieten Ihnen die günstigen Tarife der Hanseati-schen Krankenversicherung v. 1875 Merkur A. G., Mannheim, A 3, 2. (Privatkrankenkasse für alle Berufe).

Reparaturen und Plattenarbeiten führt aus: Georg Hotz, Platten-legermeister, Fernruf 526 03.

Verschiedenes

Verloren ging am Montag, den 4. Jan. 43, a. d. Wege v. Rheinau-hafen z. Hauptbahnh. (Linie 16) eine gold. Armbanduhr. Abzug. geg. hohe Belohn.: Rheinau-hafen, Bruchsaler Straße 32.

Jg. schw.-wbl. Kater, a. d. Nam. „Brummer“ hör., entlauf. Abz. geg. Belohnung Schell, Unter-mühlstraße 150.

Gesucht werden Firmen zur Lieferung großer Stückzahlen von einbaufertigen Feiblech-arbeiten in Gruppen u. Einzel-fertigung (Punktl. und Elektro-schweißung.) Rohrkonstruktion in Gruppen mit Schweiß- und Bohrarbeiten. Mechanisch be-arbeitete Gruppen aus Guß, Stahl und Blech. Angebote sind zu richten unt. M. H. 2039 an Ala Anzeig.-GmbH., Mannhm.

Grundstückmarkt

Rentenobjekt! Wohnhaus mit Gastwirtschaft, doppelt. Kegel-bahn, Gartenwirtschaft, Wohn-g. in sehr verkehrreicher Lage in Heidelberg bei 15 000.- RM An-zahlig zu verk. Sehr hohe Rente u. spät. Wertsteigerung da ganz in der Nähe des neuen Haupt-bahnhofes bei Erstellung, durch Hugo Kupper, Hypothek. Mann-helm, Seckenheimer Straße 72

Geschäfte

Kartonagenfabrik zu kauf. ge-sucht. 13 123VS.

Kraftfahrzeuge

6-Volt-Batterie f. Opelwagen ges. J. Engelmann A. G., Ludwigshafen a. Rh., Frankenthaler Straße Nr. 137.

Filmtheater

Alhambra. 3. Woche! Ein bei-spielloser Erfolg! 2.45, 5.00, 7.30. „Stimme des Herzens“ mit Ma-rianne Hoppe, Ernst von Klip-pstein, Carl Kuhlmann, Eugen Klöpfer, Carsta Löck, Fritz Odemar, Ernst Waldow. - Wo-chenschau u. Kulturfilm. - Ju-gendliche nicht zugelassen!

Alhambra. Der große Früh-Vorstellungserfolg! Nochmal. Wiederholung! Sonntagvorm. 10.45. „Sonne, Ski und Pulverschnee“ (Im Reiche der Drei Zinnen). - Schneeschuhfahrt in die ver-schneite Wunderwelt der Dolomiten. Wochenschau u. Kultur-film. - Jugendliche zugelassen.

Ufa-Palast. 4. Woche! Ein noch nie dagewesener Erfolg! Schon über 75 000 Besucher sahen dies-es ergreifende Filmwerk: Veil-Harlan, sein dramatisch. Farb-Großfilm der Ufa: „Die goldene Stadt“ mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klinger, Annie Rosar, Kurt Meisel, Rud-Prack u. a. - Spielleitung: Veil-Harlan. - Für Jugendliche nicht erlaubt! - Beginn: 2.00, 4.30, 7.15. Geschlossene Vorstellungen! - Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. Komenden Sonntag vorm. 10.45 Uhr Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: „Die goldene Stadt“. Dazu: Neues jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. Erstaufführung! 2.45, 5.00, 7.20 Uhr. „Einmal im Jahr“ Eine lustige Filmkomödie mit Danielle Darrieux, Albert Pré-jean, Jean Parédes u. a. Geis-t. Witz u. Charme dieser Filmko-mödie versprechen uns unge-trübten Genuß. - In deutsche Sprache. - Kulturfilm u. Wo-chenschau. Jgd. ab 14 J. zuge-lassen.

Schauburg. 3 große Märchenvor-stellungen! - Morgen Samstag nachm. 1.15, Sonntagvorm. 10.45 Montagnachm. 1.15 Uhr: „La stige Märchen und Schelme-streiche“, 1. „Frieder u. Catho-rieschen“, 2. „Der Geisterkönig“, 3. „Der standhafte Zinnsoldat“ Kleine Preise! Vorverkauf a. der Tageskasse!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 70. „Fronttheater“. Ein Arthur Maria-Rabenhalt-Film d. Terra m. Heli Finkenzerler, René Delig. Ein Film a. d. Erlebnis uns. Zeit. Neueste Woche. - Jugendf. Täglich 3.35, 5.35, 7.35. - So. 1.30.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 1. Ab heute! „Fronttheater“ mit Heli Finkenzerler, René Delig, gen, Lothar Firmans, Geschwister Höpfer u. a. - Ein herrliches Filmwerk - mit hohe Prädikaten ausgezeichnet - wel-ches bereits Millionen deutsch-Filmfreunde begeistert hat! - Neueste Wochenschau. - Beg. 2.40, 5.00, 7.20. Jugendl. zugelas-sen.

PAU-Tageskino, J 1, 6, spiel ab 11 Uhr vormittags. - Heut. letzter Tag! - Der Film, vor dem man spricht mit dem Drei-gestirn des Humors: Hans Mo-ser, Heinz Rühmann, Thea Lin-gen in: „Der Himmel aus Erden“. Ein Lustspiel, wie Sie sich es wünschen. In weitere Rollen: Adele Sandrock, Herm Thimig, Lizzi Holzschuh, Rudolf Carl. - Jugend ist zugelassen u. zahl. nur von 11 bis 2 Uhr halb-Preise. - Neueste Wochenschau. Kulturfilm. - Beg.: 11.00, 1.00, 2.45, 4.50, 7.20. Abendvorstellung.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 4. Willy Forst's „Operette“. Ein Wien-Film, sprüh., lockend, he-ter u. ernst, blend. u. geistreich. Maria Holst, Willy Forst, Pau-Hörbiger, Leo Slezak u. v. Neueste Woche. Jgd. nicht zu-täglich 3.15, 5.30, 7.20. - So. 1.00.

Regina, Neckarau, Ruf 482 71. Bis einschl. Montag, 5.15, 7.20. So. 4.1